

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graubauerstr. 9/10, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, dreimonatlich M. 1.50, eine Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte M. 3.50.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsgeld: Bei Abbestellung vor dem 1. d. Monats ist das Abbestellungsgeld von 1.00 M. zu zahlen. Bei Abbestellung nach dem 1. d. Monats ist das Abbestellungsgeld von 1.50 M. zu zahlen. Bei Abbestellung nach dem 15. d. Monats ist das Abbestellungsgeld von 2.00 M. zu zahlen. Bei Abbestellung nach dem 1. d. Monats ist das Abbestellungsgeld von 1.00 M. zu zahlen.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 288.

Donnerstag, den 3. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

Nach ist es Zeit, in den Stichwahl-Bezirken zu helfen:
Bezirk 80 (Dhlauer Vorstadt) Tauentzienstraße 92, Böschstraße 14, Neue Tauentzienstr. 51.
Bezirk 84 (Ober-Vorstadt) Humboldtstraße 14, Rosenstraße 20a (nicht Rosentalerstraße).

Arbeitslosigkeit.

Schwere Zeiten hat die wirtschaftliche Krise wieder einmal über die Arbeiterklasse gebracht. Hunger und Verzweiflung denjenigen, die sich sonst gerade durchschlagen konnten. Armut und Entbehrung den Bessergestellten, die in Zeiten der Prosperität regelmäßige Beschäftigung hatten. Wie ein frostiger Wintertag die Sinne, die in der angenehmen Sommerzeit leicht einschlafen, wach macht und schärft, so läßt die wirtschaftliche Not mit schonungsloser Klarheit die schreckliche Bestialität des Kapitalismus zum Bewußtsein kommen. Während der günstigen Konjunktur mag es manchem Arbeiter scheinen, als ob die heutige Gesellschaftsordnung doch nicht so schlimm sei und daß sie so weit verbessert werden könnte, daß sich mit ihr auskommen ließe. Er mag sich dann vielleicht als Mitproduzent fühlen, der in der Produktion mit dreinredet, als Mitglied der Gesellschaft, der mit dem Kapitalisten als Gleicher unterhandelt. Nicht aber die Krise ein, so wird er einfach aufs Pflaster geworfen, dann bekommt er Zeit, darüber nachzudenken, daß er im Kapitalismus nie etwas anderes ist, als ein Instrument, womit der Kapitalismus Gold macht, als ein totes Werkzeug, das jener wegwirft, wenn es ihm nicht mehr nützt.

Das ist die Funktion des Arbeiters, und sie findet in der Arbeitslosigkeit ihren natürlichen Ausdruck. Was dem Lohnsklaven Arbeitslosigkeit heißt, ist dem Kapital überflüssiges Angebot billiger Arbeitskräfte. Die Bourgeoisie fühlt sich nicht unglücklich darüber. Deshalb sind die Vertreter der Bourgeoisie bei Interpellationen auf die Methode angewiesen, die Wirklichkeit einfach zu leugnen; sie bekriechen einzelne Zahlen und sagen, daß es hier nicht so schlimm ist wie anderswo, und daß es eine zufällige, rasch vorübergehende Erscheinung ist.

Wenn aber die Krise sich verschlimmert, die Arbeitslosigkeit zu einem nationalen Unheil wird, wenn die hungernden Arbeiter sich im Bewußtsein ihres Rechtes laut fordernd, auf die Strafe begeben, dann erschreckt die Bourgeoisie über die Folgen ihres eigenen Systems. Dann möchte sie die schlimmsten Auswüchse aus der Welt schaffen. Dann tritt die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als praktisches Problem an ihre Politiker und Gelehrten heran. Dann muß sich zeigen, was die bürgerliche Gesellschaft gegen die von ihr selbst hervorgerufene Not zu tun weiß.

Und was ist das Resultat? Sehr wenig. Die bürgerliche Welt zeigt sich in ihrer nacktesten Unfähigkeit. Die Bücher, Abhandlungen werden zwar genug geschrieben. Aber als praktisches Resultat nichts Selbständiges, kein eigener Gedanke, keine großartige politische Maßnahme. Ihre ganze Ohnmacht zeigt sich darin, daß sie nichts vorschlagen weiß, als was die Arbeiter selbst schon praktisch durchführen.

Die Arbeiter haben gelan, was ihre beschränkten Mittel zuliefern. Ohne Geld, ohne politische Macht, haben sie sich ihrer Organisationen bedient, um durch gegenseitige Versicherung die schlimmste Not zu fliehen. In Zeiten der Prosperität erhebt die Gewerkschaft Beiträge, mittelst deren in Zeiten der Krise kleine Unterstützungen gemährt werden. Mehr können sie vorläufig nicht tun; eine Reichsversicherung, eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit einzuführen, liegt nicht in ihrer Gewalt.

Es ist bezeichnend für die herrschende Klasse, daß das Sozialsystem, ständische Zuschüsse zu der gewerkschaftlichen Arbeitslosenversicherung, das höchste und beste ist, was sie in dieser Frage zu tun weiß. Das bedeutet, daß sie hier nicht als politisch herrschende Klasse, als Regierung auftritt, die als Leiterin der Gesellschaft ein gesellschaftliches Uebel bekämpft, sondern bloß als besitzende Klasse, die aus ihrem Reichtum den Armen etwas gibt, aber nicht einmal fähig ist, diese Geldspenden selbst zu organisieren. Als regierende Klasse macht sie Bankrott. Naßlos steht sie dem Problem gegenüber. Kein Wunder; denn es kann auch auf dem Boden des Kapitalismus nicht gelöst werden.

Dies ist nun nicht in solcher Weise zu verstehen, als ob die sozialistische Gesellschaft erst da sein muß, und daß dann erst die Frage gelöst werden kann. Wenn wir über die Unmöglichkeit reden, im Kapitalismus die Arbeitslosigkeit aufzuheben, so bedeutet das keine technische Unmöglichkeit, sondern bloß die Unmöglichkeit für die Bourgeoisie, die Grundbedingungen ihres eigenen Daseins zu untergraben, ihre Ohnmacht anders als sich selbst, d. h. eine von Heute lebende Klasse zu sein. Richtiger ist es daher, wenn wir sagen: das Problem der Arbeitslosigkeit ist in einer Gesellschaft, worin die Bourgeoisie herrscht, nicht lösbar. Denn die Bourgeoisie will nichts Ernsthaftes zur Lösung tun, kann es nicht, ohne ihr eigenes Klasseninteresse zu verletzen. Sobald aber das Proletariat die politische Herrschaft ergreift, wird das Problem lösbar. Und die Aufhebung der Arbeitslosigkeit durch Verschaffung produktiver Arbeit wird dann zugleich ein Hebel der Umwandlung des Kapitalismus zum Sozialismus sein.

In England ist neulich wieder ein Versuch gemacht worden — der nur durch das absichtliche Einreisen des Ministers scheiterte — den Arbeitslosen produktive Arbeit auf dem Lande zu verschaffen. Technisch und finanziell können solche Versuche innerhalb bestimmter Grenzen ganz gut gelingen. Sie bedeuten jedoch eine Rückkehr zum häuerlichen Kleinbetrieb, können daher zwar dem Einzelnen helfen, liegen aber nicht auf dem Wege einer natürlichen fortschreitenden gesellschaftlichen Entwicklung. Sie können nur in einem Lande emporkommen, wo durch die stagnierende

Entwicklung einerseits ein ungeheurer Vorrat hilfloser Existenzen lebt, die in der Krise noch schlimmer hungern als sonst, andererseits eine zahlreiche Rentierklasse mit ungeheurer erblichen Reichtümern, wo die Klassen sich weniger scharf gegenübersehen und die Sozialreformen einen philanthropischen Charakter tragen.

Wo aber, wie in Deutschland, die ökonomische Entwicklung im Sturmschritt vorwärts geht, wo der Klassenkampf heftig tobt, da denkt man an solche Mittel nicht. Da bekundet die Bourgeoisie scharf ihren Klassenhaß gegen das Proletariat, da weiß sie entschieden jede vorgeschlagene Sozialreform, die zur Änderung des Uebels dienen könnte, ab. Reichsversicherung unmöglich, Neunhunderttag indiskutabel, ruft sie. Da stellt sie durch ihre schreie Weigerung, etwas zu tun, den Arbeitern klar vor Augen, daß es nur einen einzigen Weg zur Lösung der Arbeitslosenfrage gibt: einen scharfen, rücksichtslosen Kampf zur Eroberung der Staatsgewalt.

Politische Uebersicht.

Ministerverantwortung. In allen konstitutionell regierten Ländern und auch in den meisten deutschen Bundesstaaten bestehen Bestimmungen der Verfassung, durch die das gerichtliche Verfahren gegen pflichtverfassene Minister besonders geregelt wird. Nur der Art. 17 der Reichsverfassung, der die Verantwortlichkeit des Reichstanzlers prinzipiell feststellt, entbehrt der näheren Ausbildung. In den Verfassungsdebatten, die im Reichstag des Norddeutschen Bundes 1867 geführt wurden, bekämpfte Bismarck jede weitere Ausführung eines reichsdeutschen Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, namentlich durch den Hinweis, daß ja die verbündeten Regierungen als solche jede für sich den Vollvertretungen ihres Landes verantwortlich wären. Der fabelhafte Vorwand einer einzelstaatlichen Verantwortung, die, wenn sie wirklich geübt würde, den Gang der Reichspolitik ganz unter den Einfluß des preussischen Landtags stellen würde, genügte für den mächtigen Mann, die Einführung einer wirklichen Verantwortlichkeit des Reichstanzlers abzuwenden und jenes System des Kanzlerabsolutismus zu schaffen, das um so gefährlicher ist, als die Macht des Kanzlers nur nach unten unbegrenzt ist, während sie von oben her an dem dünnen Faden der Hofgunst hängend hin und her schwankt. Seitdem haben wir im Deutschen Reich einen Reichskanzler, gegen den der Reichstag höchstens durch Anwendung selten gebrauchter äußerster Kampfmittel etwas auszurichten imstande wäre, einen Reichskanzler, der solange unabsehbare und unvertreibbar in seinem Amte bleibt, als er von der Gunst des Kaisers gehalten wird. Wir haben aber auch infolge dessen auf der anderen Seite einen Reichstag, der nicht imstande ist, einen Staatsmann im Amte zu erhalten und ihn gegen die Unbilben einer plötzlich umschlagenden Bitterung in den hohen Relationen zu schützen. Man braucht nur an die Entlassung des Grafen Posadowsky zu erinnern; Graf Posadowsky

Der letzte Komödiant.

Roman in drei Teilen von Karl von Holtei.

Er begab sich ohne Zögern zum nächsten Landwirth, den er für die Fahrt nach Preßburg mietete und ihm auftrug, ihn in Gasthause abzuholen, wo er etwas genessen wolle! Auf dem Gange dahin traf er Herrn Schmidt, der, zum Fährsteg beschieden, sehr eilte und ihn nur im Vorübergehen begrüßte. „Sowohl zu glücklicher Aufnahme in Preßburg, worüber Vater Sabbin ein Bedauern angestimmt, als auch zur Aussicht auf bevorstehende Vaterschaft!“
„Das war's?“, Lubmilla sah sie an, und in ihrer Lage quälte sie das? Darum hatte sie kein Gedächtnis haben wollen für die ärztliche Ausföhrung kurz vor seiner Abreise. Für ihren neu geschlossenen Bund? Bestrafen hatte sie ihn wollen und darum ihm verschwiegen, was der Bühnenleiter wahrscheinlich durch den Theaterarzt, schon erfahren. Ach, Herr Schmidt wußte aber nicht, daß ihrem Bunde die ärztliche Weihe fehlte! Und das bedrückte sie?
Dennoch war sie gegen ihn bloß kalt und gleichgültig, war durchaus nicht ängstlich gewesen, hatte nicht den leisesten Anflug von Wummer gezeigt!
„Wummer kam nicht ins reine mit seinen Gründen für und wider. Er nahm sein Frühstück, wobei ihm deutlich ward, daß er das gestrige Abendessen nachzuholen habe; er leerte eine Flasche Wein, er bestieg den Wagen, ließ sich in erwidrende Decken hüllen und trieb den Fährsteg an, die Pferde zu treiben, damit sie ihn nur schnell genug aus Lubmilla's Nähe brächten. Denn er besorgte, lehre er jetzt noch einmal zu ihr zurück, sich gar nicht mehr losreißen zu können, ehe nicht ihr Verhältnis geregelt und gesichert sei. Bei reichlicher Betrachtung sagte er sich dann wohl selbst, mit diesen Anordnungen habe es keine Eile; vielmehr müßten sie zweckmäßiger hinausgeschoben werden, bis Lubmilla ihrem Zustande mehr vertraute, sich in die fremde Lage gefunden und die heute bewiesene Zurückhaltung mit herkömmlichem Vertrauen vertauscht habe. Wenn irgendwo sich erreichen ließ, daß ihr Bündnis priesterliche Weihe und durch diese bindende Dauer emblina, so war es hier, wo heimliches Bureaukrantentum und Regierestellen vor dem Einflusse mächtiger Magistrate verkrümmte, und wo sie durch Vermittelung der Baronin auf jeden Vorstoß zu hoffen hatten — wenn anders Lubmilla davon Gebrauch machen wollte.
Aber würde sie wollen? ... Es ließ sich darüber ebensoviele Vermuthungen als davor, und in derselben sich widerstrebende Vermuthungen verwickelt, machte Wulf auf einer kurzen Strecke schlechten Wettes ein paar schlimme, lange Stunden durch.

Minutenlang durchzuckte ihn der beglückende Gedanke an Vaterfreunden wie ein elektrischer Schlag. Gleich darauf erschien er sich lächerlich, daß er, sozusagen, noch ein Junge, diese höchste Ehrenwürde besitzen sollte. Dann wieder befann er sich, welsch bedenkliches Gewicht ihrer präfabrierten Existenz durch ein Kind angehängt werde!
Ach, es ist erstaunlich, was im Netzen Schadel des Menschen an abenteuerlichen Gestalten durcheinander rennen und Raum finden kann zu den seltsamsten Schwelungen Gruppierungen und Verrennungen. Zwerge und Riesen, Engel und Kobolde treiben ihr Spiel in solchem Kopfe ... und er zerschreit nicht! Nein, er bewahrt noch die Fähigkeit, seiner Aufgabe für den Abend Herr zu bleiben, und er hält sich auf dem Rumpfe des „edlen Wanditen“ fest, zu abermaligem Aufbehalten hohen Adels, löblichen Militärs und p. t. Publikums!“
„Welch ein Wunderwerk ist der Mensch!“ — Und wie gehen wir mit diesem Wunderwerke, wie gehen wir mit uns selbst?
Ober die Leidenschaften mit uns? Wer weiß das?

Zur Zeit, wo es noch keine Dampfmaschinen gab, ist die Schifffahrt von Preßburg nach Pest, obgleich stromabwärts, allem Vermuthen nach höchst langsam gewesen. Wenigstens beschrieb der sehr zuverlässige Otto von Pirch in dem reizenden, lange nicht genug bekannten Auche „Saragossa“ seine Domareise dermaßen, daß jeden Leser die Lust anwandelt, lieber am Ufer hinzulaufen. Wir dürfen's folglich unserm Wulf nicht übel deuten, wenn er ein reichliches halbes Menschenalter vor Pirch keine Neigung spürte, sich der Willür großer Stromschiffer preiszugeben, sondern dankbar das Erbieten der Gönner annahm die ihn mit raschen Rossen durch Lange Dörfer und weite Wälder fördern wollten. Man spricht heutzutage sehr verächtlich über jene Art zu reisen und gibt unbedenklich unseren großen Fortschrittsanstalten den Vorzug. Ihre Schnelligkeit wird niemand in Abrede stellen. Bequemer sind sie gewiß. Ob aber derjenige, der auf eisernen Säulen von einem Ende Europas zum anderen fliegt, Land und Leute kennen lernt, und ob er auf solcher Sturmfahrt mehr erlebt und lernt, wie sein Nachfahre und sein Reifebrotter? ... das steht auf einem anderen Blatte. Gerechtfertigt wird jetzt allerdings viel! Unendlich viel, im Vergleich zu sonst; heimgebracht an Erfahrung, Menschenkenntnis und wichtigen Einbräuten um so weniger. Es geht in diesen Dingen nicht anders zu als im Gebiete der Wissenschaft. Unsere Schulknaben überleben, was die Einsicht in positive Kenntnisse betrafen, den Gelehrten von ehedem, Dank sei es vielenfältigen Entdeckungen, von denen ihre Großväter sich noch nichts träumen ließen. Dennoch, scheint mir, haben diese durch ihr Streben und Fortschreiten, auch wenn es auf Verhinderung leitete für die Ent-

wicklung ihres geistigen Lebens und Charakters mehr gewonnen, als der um so viel klügere Nachwuchs durch die positive Weisheit gewinnt, die ihm wie gargelochter Brei in den Hals geschloßt wird. Eine Reise bot einstmals neben mannigfachen Beschwerden auch mannigfache Genüsse, welche nach und nach gänzlich verloren gehen.
Davon erfuhr Wulf allerdings nicht viel. Die Fahrzeit war nicht angetan, sich im Freien zu ergehen. Ohne Pelzwert und Bunda, womit die Einheimischen ihn reichlich versorgten, war' er erfroren.
Dafür erwiderte ihm der Pöster Entschasmus, gegen welchen der Preßburger nur ein Kind gewesen. Seine dortigen Freunde hatten ihn den Ibrigen in der Hauptstadt bestens empfohlen. Unter letzteren befanden sich einflußreiche Männer, deren jeder, einen ganzen Schwarm sogenannter „Juraten“ hinter sich, dies leicht entzündbare Pulver für seine Parteikämpfe benutzte. Ein paar hundert kräftige, bewegliche, leblich unbändige Söhne des Landes, wenn sie einmal für einen bestimmten Zweck losgelassen werden und sich ernstlich daran setzen, können schon etwas leisten. Von tieferem Eingehen in die Wirkungen seiner Pünktlichkeit war dabei nicht die Rede. Man hatte ihnen gesagt: nehmt ihn auf, wie es einem gemessenen Vaste gebührt! ... und damit ist alles gesagt; wennalich nicht gesagt sein soll, daß diese Aufnahme nicht neben ihren Ehren auch ihre Schwerekeiten gehabt hätte; sowohl im als rußern Schaupielhause. In denselben gerieten die Befallsenden mitunter gar zu kräftig, zerbröckelten bisweilen die beabsichtigte Wirkung zarterer Stellen, schienen im ganzen mehr auf Geldbetaten bei Ehrengedichten und Wärenheben als auf Anerkennung geist- und gefühlvoller Reitation berechnet. Es fehlte dem Applaus im allgemeinen an Piano und Forte, sogar an letzterem, denn er blieb ein unermüdliches Fortissimo. Außer dem Theater schlugen gefällige Ansprüche der freien Willen des allgemeinen Viehlings in Fesseln. Er ging — nicht aus einer Hand in die andere, er ging aus dreißig in fünfzig. Die Nacht wurde zum Tage gemacht. Leiber ließ sich der Tag nicht zur Nacht machen, denn, wie Shakespeare's Narr singt: for the rain it raineth every day! so mag der gestirnte Schaupielhause sagen: denn die Probe hörte jeglichen Tag! Und für Wulf behielt die Probe ihre Wichtigkeit. Er fertigte sie nicht kurz und oberflächlich ab, wie schon zu seiner Zeit gar viele neben ihm thaten. Ging er auch wirklich mit dem Vorzuge hin: heute willst Du dich können, Deine Kraft nicht vergeuden und dich „markieren“ (bestehender Landwirthsausdruck! — kaum waren die ersten Sätze gesprochen, so rief ihn die Macht der Wahrheit unwiderstehlich fort, und mitten unter faulen Tagelöhnern erhob er sich zur höchsten Begeisterung, welche sich dann sogar seinen Umgebungen, insofern sie überhaupt begeisterungsfähig waren, mittheilte.

Jeßz zur Zeit einer Entlohnung zweifellos das Vertrauen der Würdigen des Hauses und außer einer kleinen Wider-
heit blühiger Schirmmacher verlangte niemand seinen Ab-
gang. Nicht anders ist es mit der Entlohnung der ersten
drei Rangler gewesen; von Blomard angefangen, wurden
sie alle unverzüglich davongesetzt unter großem Erschrecken
und teilweise sogar unter heftiger Entrüstung des Reichstages
und weiter Kreise des Volkes.

Durch die strengere Ausbildung der Verantwortlichkeit
hört der Reichstangler auf, kaiserlicher Lakai zu sein und
wird in höherem Grade als bisher Vertrauensmann der
Parlamentarier. Nicht der Kaiser, sondern diese ist es
fortab, die faktisch in erster Linie über sein Verbleiben im
Amte entscheidet. Jagt der Monarch den ersten Beamten
des Reiches willkürlich davon, so wird er wissen, daß er ihm
keinen Nachfolger geben kann, der Aussicht hat, mit dem
Parlament in Frieden leben zu können. Der Rangler aber,
der durch das Vertrauen des Parlaments gestützt wird, wird
dem Träger der Krone ganz anders entgegen treten und er
wird gewisse schädliche Handlungen des Monarchen verhindern
können durch den nachdrücklichen Hinweis darauf, daß er,
der Reichstangler, sich einer Anklage und Verurteilung aus-
setzen würde, wenn er eine solche Handlungsweise des Kaisers
zulassen würde.

Die Gegner eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes
wenden hier ein, daß ein solches Gesetz auch in Ländern, in
denen es besteht, so gut wie nie angewendet wird. Dieses
Argument kann aber nicht gelten, weil eine Schutzwehr für
äußerste Fälle — und eine solche soll das Verantwortlichkeits-
gesetz sein — schon durch ihr bloßes Vorhandensein wirkt als
prinzipielle Festsetzung des Machtverhältnisses zwischen Krone
und Parlament. Und mag ein Ministerverantwortlichkeits-
gesetz, das in halbabsolutistischen Ländern etwa bloß auf dem
Papier steht, desto wertloser erscheinen, je älter es wird, so
ist ein solches Gesetz doch für den Augenblick, in dem es
geschaffen wird, wertvoll, wenn es gelingt, sein Zustande-
kommen gegen den Willen der Krone und der sie umgebenden
reaktionären Elemente durchzusetzen. Die neue Grenzregu-
lierung der verfassungsmäßigen Machtgebiete ist dann schon
an und für sich ein Beweis für die erstarzte
Macht des Parlaments.

In einem solchen Fall befindet sich am 2. De-
zember 1908 der deutsche Reichstag. Die Rechte, die aus
dem gegenwärtigen unhaltbaren Zustande des Reichs Vorteil
zieht, wehrt sich mit aller Entschiedenheit gegen „konstitutionelle
Garantien“, die von der Sozialdemokratie mit ebenso großer
Entschiedenheit gefordert werden. Zwischen durch wagt in den
verschiedensten Schattierungen ein undefinierbares Gemisch
unfähiger Kantonsisten, die so tun möchten, als ob sie mit
der Sozialdemokratie im Prinzip einer Meinung wären, aber
doch zum Teil auf die Gelegenheit lauerten, im Bunde mit
den Konservativen die Durchlegung dieses Prinzips zu ver-
hindern. Gelingt ihnen das, so wird die Verwirrung in
der kaiserlich deutschen Reichsanarchie noch weiter gesteigert
werden. Aber die Sozialdemokratie, die im gegenwärtigen
Chaos sozusagen noch ein Element der Ordnung re-
präsentiert, wird davon keinen Schaden haben.

Die Freisinnigen brachten im Reichstage einen Gesetzentwurf
ein, der die Reichstangler-Verantwortlichkeit regelt. Der Geset-
entwurf bestimmt: Der Reichstangler oder dessen Stellvertreter
sind für ihre Amtsführung dem Reichstage verantwortlich. Diese
Verantwortlichkeit erstreckt sich auch auf alle Handlungen des
Kaisers, welche die innere oder äußere Politik zu beeinflussen
imstande sind.

Der Reichstag hat das Recht der Anklage gegen den Reichs-
kangler oder dessen Stellvertreter. Die Erhebung der Anklage
kann nur erfolgen, wenn eine Zweidrittel-Mehrheit der Gesamt-
zahl der Abgeordneten dafür stimmt. Zur Verhandlung und
Entscheidung über die Anklage wird ein Staatsgerichtshof am
Reichsgericht in Leipzig errichtet. Diesem Staatsgerichtshof
sollen Reichstagsabgeordnete nicht angehören dürfen. Die Be-
sitzer sollen vom Bundesrat und Reichstag ernannt werden. —
Das Urteil kann nur auf Freisprechung oder Verlust des Amtes
lauten.

Flotte Wirtschaft des Herrn v. Liebert auf
Kosten der Steuerzahler. Aus dem Reichstage wird
der „Dresd. Volksztg.“ geschrieben:

Zwischen dem früheren Gouverneur v. Liebert und dem
Zentrum und Sozialdemokraten ist es längst im Reichstage zu
einem Zwischenfälle gekommen, und zwar bei einem Beratungs-
gespräche, bei dem keine Aufregungen hervorgerufen wären, bei
einer Rechnungssache. Der Abgeordnete Erzberger hatte aus den
Rechnungen von Ostia für das Jahr 1900, die dem Reichs-
tage mit harter Verhöhnung zugegangen waren, festgestellt, daß
Gouverneur v. Liebert im Jahre 1900 für Bann in der Höhe
von 600.000 Mark auszugeben hatte, obwohl der Reichs-
tag nur 202.000 Mark bewilligt und eine geforderte Erhöhung
abgelehnt hatte. Lieber die Verwendung des Geldes fehlte die
Bilanz des Reichs. Auch in Südwestafrika sollen während des Jahr-
zuges Millionen ausgegeben worden sein, von denen nie-
mand weiß, wo sie geblieben sind.

Zentrum und Sozialdemokraten stehen auf dem Standpunkt,
daß Staatsüberschreitungen nicht vorgenommen können, aber nicht
in Höhe von 200 Prozent; daß es eine Verleumdung
sei, Beschlüsse des Reichstages einfach zu ignorieren und
noch Gelder in den Kolonien selber auszugeben, für die
nicht einmal Quittungen beigebracht werden
können. Für den ohnehin schon Fall machen beide Parteien
den früheren Gouverneur, jetzigen Abgeordneten v. Liebert, ver-
antwortlich. Sie beschließen, hinter die Frage aufzuweisen ob
der Gouverneur für die zu viel verausgabten Summen (400.000
Mark) zivilrechtlich regresspflichtig gemacht werden
kann.

Es soll in dieser Sache ein Antrag eingebracht werden,
nachdem die Rechnungskontrollen die Angelegenheit geprüft hat,
und eine namentliche Ermahnung vorgenommen werden.

Gouverneur v. Liebert hat im Reichstage erklärt, im
Plenum auf die Affäre nicht näher eingehen zu können, er
hätte „in besten Sinne“ gehandelt und Quarantäneaktionen
für die Zeit errichten müssen, auch sei er nur für zwei Mo-
nate des betreffenden Etats noch verantwortlich gewesen. Auf
den Ausgang darf man gespannt sein.

Wir werden Euch schon verraten! Das ist die
Melodie, welche aus dem häßlichen Munde der „Dresdener
Zeitung“ klingt, mit dem die Reichstagsdebatten über Ver-
fassungsafragen eingeleitet wird. Es heißt da:

Was aber das persönliche Regiment zu sagen ist, es ist
mit aller Deutlichkeit gesagt worden und selbst die Sozialdemo-
kratie hat keinen Anlaß gehabt, mehr zu sagen, als Herr Singer
und Herr Seine seinerzeit ausgesprochen haben. Die Debatte ist
damals nicht etwa geschlossen worden, sondern hat sich von selbst
erschöpft. Inzwischen ist die Erinnerung an den 17. November
zu vergehen, und es verheißt sich ganz von selbst,
daß alle monarchisch gesinnten Parteien diese Erinnerung
früheren guten Praxis zurückzuführen und sich
jeder abschließenden Kritik der Person des Mo-
narchen enthalten. Das gebietet schon der
Anstand, noch mehr aber die politische Klugheit. Denn
schließlich ist für die weitere Entwicklung der Deutsche Kaiser
als König von Preußen doch ein sehr maßgebender Faktor —
man vergesse nicht: gegen den Widerspruch Breußens ist keine
Verfassungsänderung im Reich möglich — und es besteht nicht
die geringste Veranlassung, aus bloßer Lust an der Agitation
und am Kräfte sich die Unterstützung dieses Faktors von vorn-
herein durch ganz überflüssige Angriffe, die nach dem letzten
Stande der Angelegenheit nur das Gefühl der Ungerechtigkeit
hervorrufen müssen, nutzlos zu verschärfen. Mögen die Sozial-
demokraten tun, was sie nicht lassen können. Wir sind über-
zeugt, daß, wenn sie es zum Neukursen treiben
und Konflikte mit dem Präsidenten her-
beiführen, sie auf die geschlossene Phalanx
des gesamten übrigen Reichstages stoßen
werden.

Ob alle Freisinnigen schon auf das Niveau der „Dres-
dener Zeitung“ heruntergefallen sind, wird der heutige
Mittwoch lehren. Die „Vossische Zeitung“ steht ganz auf
dem gleichen Boden, nur die hiesige „Morgenzeitung“
schillert eine Nuance liberaler, wenn sie schreibt:

„Sange machen ist nicht. Im Reichstage soll
Redefreiheit gelten. Wir sind der Meinung, daß die rein
parteiliche Debatte ohne persönliche Angriffe möglich und
wünschenswert ist. Soweit der Präsident dies im Auge hat,
wird man ihn unterstützen dürfen, aber aus Angst vor
vorneherein jede Gewaltmaßregel billigen, mag
nationalliberal sein, liberal wäre es nicht.“

Auch in diesem Falle kann sich die „Morgenzeitung“
überzeugen, daß dieses Vorgehen vor der Redefreiheit so-
gar freisinnig-volksparteilich ist — siehe „Dresd. Ztg.“

Die sächsische Wahlrechtsurteile. Die Regie-
rungsvorlage des Grafen Hohenthal wurde von der Kammer
mit 73 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Graf Hohenthal gab dann die Erklärung ab, daß er bereit sei,
auf Grund des Einnahmevertrages an der Wahl-Reform mit-
zuwirken. Es wurde in der Abhandlung über die Einzelparagrafen
eingetretet. Die Konzeptionen sind entworfen, die Vorlage unter
allen Umständen durchzuführen. Sie können alle Punkte der Vor-
schlage ab, die eine Zweidrittel-Mehrheit erfordern, weil sie eine
Verfassungsänderung darstellen; so u. a. die Verneinung der Wahl-
weise auf 36, neuer die Erneuerung des Sondtages. Weiter
wird auch die Wahlkreisteilung abgelehnt.

Es kam zu äußerst heftigen Auseinandersetzungen zwi-
schen den Konservativen und den Nationalliberalen. Die
Abstimmung wird erst am Mittwoch beendet werden; aber
die Annahme des Einnahmevertrages ist sicher.

Die Invalidenversicherung im Jahre 1907.

Dem Reichstage sind zugegangen die Nachweise über die
31 Invalidenversicherungsanstalten und 10 zugelassenen Kassen-
einrichtungen, die im Jahre 1907 auf Grund des Invaliden-
versicherungsgesetzes bestanden. Unter letzteren befindet sich
auch die am 1. Januar 1907 ins Leben getretene Invaliden-,
Witwen- und Waisenversicherungskasse der Seeberufsgenossen-
schaft. Diese 41 Versicherungsträger besaßen am Jahres-
schluß insgesamt 309 Vorstandsmitglieder, 44 Hilfsarbeiter
der Vorstände, 616 Aufsichtsratsmitglieder, 396 Kontrollbeamte,
3 Rentenstellen, 124 Schiedsrichter, 2498 besondere Marken-
verkaufsstellen und etwa 7400 mit der Eingehung der Bei-
träge beauftragte Stellen.

An Wochenbeiträgen wurden bei den 31 Invalidenversicherungsan-
stalten rund 656 Millionen Mark verwendet, die einen Ertrag von
163.457.590 Mark erbrachten. Davon entfielen auf polnische Arbeiter
insgesamt über 600 Millionen Mark, auf polnische Arbeiter
insgesamt über 600 Millionen Mark. Für den Kassenbeitrag
betrag die Einnahmen aus Beiträgen 15.155.586 Mark.

Bei der Abrechnung für das Jahr 1907 wurden 134.490 Renten
als im Jahre 1907 ausbezahlt, nämlich 112.184 Invaliden-
renten, 11.377 Witwenrenten und 10.769 Waisrenten im durchschnitt-
lichen Jahresbetrage von 166.04 Mark, 166.24 Mark und 161.64 Mark.
Beitragsrücklagen wurden im Jahre 1907 festgestellt bei 152.478
Beitragsfällen, 616 Unfällen und 35.463 Todesfällen, wobei sich der
durchschnittliche Beitrag auf 38.44 Mark, 82.76 Mark und 85.44 Mark
betrug.

Auf diese reichhaltigen Cassenabgaben wurden zu Lasten der
41 Versicherungsanstalten, also ohne Anteil des Reichs, im Rechnungsjahr
1907 106.827.544 Mark gezahlt und zwar an Renten 97.972.908
Mark, an Witwenrenten 8.554.436 Mark. Die hinzutretende
Beitrag des Reichs belief sich auf 49.290.674 Mark.

Für das Unfallversicherungsgesetz wurden 15.155.586 Mark angewendet;
hierbei sind die von Krankenlosgeldern, von Trägern der Unfallversicherung
und von anderer Seite erhaltenen Zuschüsse in Höhe von
3.850.362 Mark bereits in Abzug gebracht. Der obige Betrag um-
faßt u. a. die Unterstützung an Angehörige der in Heilbehandlung
genommenen Versicherten in Höhe von 1.271.466 Mark. Darüber
hinaus wurden aber auf Grund des § 45 des Gesetzes noch weitere
512.876 Mark gezahlt.

Die gesamten Ausgaben für Invalidenversicherung beliefen sich
auf 653.937 Mark. Davon wurden durch Einbehaltung der Renten-
der Versicherungsanstalten 177.250 Mark erstatet, und durch Zuschüsse von anderer
Seite 3.703 Mark erstatet, sodas zu Verbleibendem von 472.984 Mark
an der Annahme des § 25 des Invalidenversicherungsgesetzes eine Ein-
zahlung von 443.983 Mark erbrachte.

An Einnahmestellen in Betracht wurden 16.900.600 Mark aus-
gegeben, was auf 1000 Mark der Einnahme aus Beiträgen eine Aus-
gabe von 95 Mark, auf 1000 Mark der gesamten Ausgaben eine solche
von 120 Mark bedeutet.

Rechnung haben sich im Jahre 1907 die Einnahmen auf
226.173.349 Mark, die Ausgaben auf 140.693.331 Mark, beziffert, sodas sich
ein Vermögenzuwachs von 85.480.018 Mark ergibt.

Am Schluß des Jahres 1907 belief sich das Vermögen
der Versicherungsanstalten und der für die reichsgerichtliche
Versicherung bestimmte Teil des Vermögens der Kassen-
einrichtungen auf 1.404.067.649 Mark, wovon noch der Buchwert
der Inventarien mit 5.746.087 Mark. tritt.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Die Verfassung
der zweiten Sitzung der Gewerbeordnungskommission im Reichstage
erregte am Dienstag das größte Interesse. Die Anwesenheit
von den Genossen Mollenhuth, Albrecht, Hoch und Stahlhagen
unter Vorbringung erdrückender Materialien bearbeiteten Verbesserungs-
anträge wurden von den kompakten bürgerlichen Mehrheit schlankweg
abgelehnt. Aber damit nicht genug. Es gelangten auch mehrere
nicht unbedeutende Verbesserungsanträge zur Annahme. Wo das
Zentrum nicht mitmachen wollte, sprach der Freisinn ein und half
eine Mehrzahl formieren, einmal der Freisinn weniger als drei-
viertel als formellen Gründen nicht mitmachen wollte, fanden sich
Kontinental und Konservative an einem Gelegenheitsblock zusammen.
Natürlich hinderte das Herrn Erzberger nicht, mit seiner diesbezüglichen
Stimme das Lob der erlauchten Sozialpolitik des Zentrums zu
kompromittieren. Der Antikontinental und Herr Stresemann von den
Nationalliberalen, Spezialist für Schokolade und Panzerkuchen, wech-
selten in der Befassung jeden sozialpolitischen Fortschritts, und
damit der Chorus vollständig wurde, blähten ein paar Panzerkuchen
ein. Das ist die verprobene Fortsetzung der Sozialpolitik! Am
Mittwoch gehen die Verfassungsanträge dem Reichstage, der auf dem
Gebiete der Sozialpolitik verlagert hat, Gelegenheits, auf rein politischem
Terrain zu zeigen, was er kann.

U. U. zu. „Mit Antwort wird gebeten“ ruft die „Welt am
Montag“ und fährt fort: Zwei Wochen sind verstrichen, seitdem wir
mitteilen konnten, daß das Auswärtige Amt für die Unterdrückung
des Sale-Interviews 200.000 Mark gezahlt habe. Unsere Nachricht ist in einem sehr großen Teil der Presse des In-
und Auslands übergegangen. Nur die sonst so ablehnungshoch „Nordd.
Allgem. Zeitung“ hat sich ausgefressen. Ein sehr breites
Schweigegeld!

Zentrum und Interatensteuer. Wie man hört, ist das
Zentrum, das sich bisher für die Interatensteuer erklärt hat, zu einer
anderen Auffassung gelangt. Die Zentrumskolonie soll davon über-
zeugt worden sein, daß besonders auch die kleine Zentrumskolonie
durch die Interatensteuer in ihrer Existenz schwer bedroht würde.

Die Zuständigkeit der Amtsgerichte in von der Justiz-
kommission des Reichstages nach dem Vorschlage der Regierung auf
800 Mt. erhöht worden.

Zu der preussischen Beamtenbeförderungsvorlage liegt
nunmehr das Ergebnis der Beschlüsse der Kommission in erster Sitzung
vor. Mehr bemittelt sind gegenüber den Vorschlägen der Regierung
ca. 7 1/2 Millionen Mark, gestrichen sind ca. 350.000 Mark. Die
Kommission hat also noch über 7 Millionen mehr bewilligt, als die
Regierung verlangt hat. Die zweite Sitzung der Kommission findet
erst nach Wiederzusammentritt des Plenums, also in der zweiten
Hälfte des Dezember, statt. Mittwoch soll zunächst mit der Beratung
der Redungsvorschläge begonnen werden.

Die unstrukturelle Einigkeit der Olga Desmond. Der
öffentliche „Schändensaband“, der ihr gestern in Berlin angelegt und
dann verboten worden war, hat nach mancherlei Schwierigkeiten
doch stattgefunden. Drei Stunden vor der Durchführung war
der Schändensaband von der Schöneberger Polizei unterlagert worden.
Da aber vorher das Berliner Polizei-Präsidium die Länge von
Franklin Olga Desmond als künstlerisch bezeichnet und aus
diesem Grunde die Vorstellung im Mozartsaal freigegeben hatte,
so war eine sofortige Beschwerde bei dem Minister des Innern er-
folgreich.

Wieder zu Hause. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sollte
Staatsrat von Schön vom Urlaub zurück und übernahm wieder
die Amtsgeschäfte.

Auch noch den Schmerz. Zwei Borsheimer Firmen haben
beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin gegen das bekannte Man-
schettenschloßpatent des deutschen Kronprinzen
Einspruch erhoben. Die beiden Firmen fabrizieren solche
Manschettenschloße nach dem gleichen Verfahren bereits seit
längerer Zeit, jedoch ohne Patentanspruch. — Es war also nichts
als das Erzeugnis der Patrioten.

Ein großer Prozeß wegen Landfriedensbruchs ging am
Montag in Keasburg zu Ende. Es handelte sich um eine
Anklage gegen 64 Arbeiter, die gelegentlich des Streiks in der Na-
he Landfriedensbruchs begangen haben sollten. 46 Angeklagte
wurden zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten
verurteilt; die übrigen 18 wurden freigesprochen. Das Urteil des
Gerichts deckte sich in der Hauptsache mit den Anträgen des Staats-
anwalts.

Ausland.

Die nationalen Exzesse in Prag

Sollen nunmehr durch scharfe Gewaltmaßnahmen der Regierung
unterbunden werden. Am Dienstag ist ein Regierungs-Kom-
munique erschienen, welches mitteilt, daß Ansammlungen auf den
Straßen in Prag überhaupt verboten sind und durch
Aufstellung von Sicherheitswachen, Gendarmen und ge-
gebenenfalls Militär etwaige Exzesse von vornherein verhin-
dert werden sollen. Sollten diese Vorkehrungen nicht sofort ge-
nügen, den beabsichtigten Erfolg herbeizuführen, so sind schwe-
wiegende Maßnahmen geplant. Die Tumultszugänge auf den Straßen
hatten sich noch verschärft. Die kaiserliche Fahne auf der
tschechischen Universität wurde von tschechischen Studenten her-
untergeholt und durch den Not geschleift. Die Polizei entriß
aber dem Pöbel die Fahne. Der Stadtrat zog alle kai-
serlichen Fahnen auf den städtischen Gebäu-
den ein.

Die Stadt hat den ganzen Dienstag Nachmittag über ein
aufgeregtes Bild. Zahlreiche Menschenmassen durchzogen die
Straßen. Namentlich vor dem Cafe Continental, dem Sammelpunkt
der deutschen Studenten, fanden große Demonstrationen
statt. Gegen 5 Uhr war der Graben von tausenden von Men-
schen dicht gefüllt, die unablässig hin und herzogen. Das Kasino
war dauernd umlagert, gegen die Fenster wurden wiederholt
Steine geworfen. Auch eine große Scheibe des Cafe Continental
wurde zertrümmert. Um 6 Uhr errichteten am Eingange des
Grabens eine starke Abteilung Dragoner, welche die
Räumung des Grabens vornahm. Hinter den Dragonern
sperrte ein Gendarmeregiment den Graben ab. Kurz vorher hatte
sich ein deutscher Kontinentstudent auf den Graben gewagt,
er wurde von der Menge umringt, welche das Abnehmen der Kappe
verlangte. Der Student befand sich in großer Gefahr, da die
Polizei zu schwach war, um ihn zu schützen. Schließlich gelang
es ihm, in das Cafe Continental zu flüchten. Die Menge wollte
ihm nachdrängen, worauf die Türen geschlossen wurden. Unter
Trotzrufen zog die Menge ab. Auch in den Abendstunden durch-
zogen große Menschenmassen die Straßen.

Nach Räumung des Grabens am Dienstag kamen sich zwei
tschechische Abgeordnete hervor, die auf die deutschen Studenten
mit Stöcken einwirkten, sie an den Räden rissen und stießen
und ihren Rückzug in das deutsche Kasino erzwangen wollten.
Über die Sonntag-Exzesse wird nachträglich noch mitgeteilt:
Am Sonntag Abend wurde der Berliner Kaufmann Arthur
Wendelssohn aus der Straßenszene von Fremden her-
ausgeholt und von Hunderten von Menschen geschlagen. Herr
Wendelssohn, der kein Wort tschechisch versteht, mußte fliehen
und wurde in ein Haus gedrängt. Ein tschechischer Professor
versuchte nun zu Gunsten des Berliner zu intervenieren, da die
Menge keine Auslieferung forderte. Schließlich verlangte man,
daß sich Herr Wendelssohn legitimiere. Er tat dies durch Vor-
zeigung seiner Visitenkarte und seines deutschen Militärpasses.
Als die Leute erfuhr, daß er ein Berliner sei, schrien sie:
„Schande dem preussischen Hunde!“ Endlich er-
ließ er seine Legitimationspapiere zurück und wurde nach dem

Menge erlassen, nachdem ihn einige Studenten zuvor noch an-
gesprochen und beschimpft hatten. Herr Wendelsohn hat dem deut-
schen Konsul um seine Intervention ersucht, die Menge, die in
Prag weilten, haben die Stadt verlassen, weil man auf der
Straße nicht mehr gehen kann, wenn man deutsch
spricht.

Die Maßregeln der Polizei haben sich als vollkommen wirk-
ungslos erwiesen, obwohl die Prager Gendarmen um 500
Mann verstärkt worden war. Die tschechisch-klerik-
alen Abgeordneten und Stabilitäten, die auf
dem Graben erschienen waren, hielten an die Menge Neben, in
denen sie die Menge aufforderten, den Hummel der deutschen
Studenten nicht mehr zu dulden. Auf dem Balkon des
Hotels zum „Schwarzen Roth“ standen mehrere tschechische
Schauspielerinnen, die ebenfalls die Demonstranten
aufheteten. Auf dem Graben wurde der deutsche Abgeordnete
Kasper bedroht. Der Professor der deutschen Universität sowie
der Professor Dyplich wurden tödlich mißhandelt. Vor der
Landesbank am Graben insultierten einzelne tschechische Abgeord-
nete den Polizeidirektor, worauf dieser Militär requirieren ließ.
Auf der Schützeninsel warfen Demonstranten eine schwarze
Fahne in die Moldau.

Es sind also auch hier wieder die frommen Brüder in
Christo, welche den Hasshaß befruchten und ihre heilige Na-
tionalität mit Knütteln und Pfaffensteinen verteidigen.

Dem Schah wird feuerig Der „Jed“ wird aus
Lebanon telegraphiert: Infolge der herberben Feinde hat der
Schah für den Fall, daß seine Lage sich weiter verschlimmern
sollte, alles zur Flucht nach Rußland vor. Er will
dort Aufenthalt nehmen und hat daher seine Agenten beauftragt, in
Rußland eine Bestimmung für ihn anzukufen.

Die Unruhen in Belgien. Der „Jed“ meldet aus
Paris an Paris: In der Stadt herrscht große Unruhe. Die Unruhen
sind geschlossen, und viele Einwohner flüchten aus der
Stadt. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Kaiser nach
Alexis an Bord eines französischen Kriegsschiffes flüchten
wird. Man erwartet, daß die Minister in den nächsten Tagen
ihre Demission geben werden. Der amerikanische Vertreter in
Paris hat seine Regierung dringend ersucht, ein Geschwader
nach den Gewässern von Paris zu entsenden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Dezember.

Wandschmuck- und Jugendschriften- Ausstellung

im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses.

Täglich geöffnet

von 5 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Unentgeltlicher Eintritt.

Zum Besuch der Ausstellung ladet ein

Der Bildungsausschuß.

Die Wahlergebnisse

werden heute Abend im Saale des Gewerkschaftshauses
veröffentlicht. Nachher: Gemüthliches Beisammensein.

Wieder 31 Schankgesuche vor dem Stadtausschuß.
In der letzten Sitzung lagen wiederum 31 Gesuche zur Entscheidung
vor. Sie stammten ausschließlich aus der Lichewine und aus
Böckwitz. Unzweifelhaft herrscht in diesen Stadtteilen der größte
Verkehr und deshalb auch vermehrt die Personen, die für ihre
Lokale unbedingt das Bedürfnis der uneingeschränkten Schank-
konzession anerkennen müssen. Andererseits aber steht es fest,
daß keine andere Gegend der Stadt so reich an
Schankwirtschaften gesegnet ist, wie gerade vor dem
Nikolaier. Von dieser Auffassung scheint der Stadtausschuß
ausgegangen zu sein, denn er hielt unter den 31 Anträgen eine
knappe Auslese; Lokale, die nicht mindestens 5 Jahre in einer Hand
waren, wurden abgewiesen, und so kam es, daß nur neun Witze be-
rücksichtigt wurden.

Volle Schank-Konzession wurde erteilt: Fritzsche, Andreassen-
straße 88, Frau Schmächtig, Hildebrandstraße 6, Strahlitz,
Friedrich-Wilhelmstraße 104, Leibner, Postenstraße 19,
Schrope, Berliner Chaussee 17, und Demuth, Berliner
Chaussee 201. Interessant war der förmliche Wettbewerb unter den
Witzern, denn von ihnen das größte Anrecht habe, bevorzugt zu
werden. In der nächsten Sitzung kommt Gräßchen an die Reihe.

Einem Orden erteilt hat nun auch der Direktor unserer
vereinigten Theater, Herr Dr. E. L. Loebe. Er ist nämlich Oester-
reicher, ebenso eine große Anzahl seiner Künstler, und da der alte
Franz Josef sein 60jähriges Regierungsjubiläum feiert, hat er auch
Herrn Dr. Loebe mit einem Festabend beschenkt.

Das neue Programm in Liebichs Stadtkonzert in
ein achttes, reiches Dezember-, d. h. Weihnachts-Programm. Das
wird sagen, daß es gut ist. Denn wenn es das im Dezember
mit seinen vielen feierlichen Abteilungen nicht ist, macht der
Direktor schlechte Geschäfte. Deshalb wählt er gerade das De-
zember-Programm so, daß es trotz aller Feste und sonstigen
Festveranstaltungen alles andere an Zugkraft überträgt. Diesmal
trägt es das Motto: „Nur verblüffend“ verblüffend ist die dies-
jährige unerwartete Gesanten-Nummer des Herrn Manns, dessen
Folgtage als Barbiere und Jahnndokoren Getierheit und Staunen
auslösen; verblüffend sind die schönen gymnastischen Kunst-
stücke der trefflichen Gerts, verblüffend vor allem Ernest L. Horn
mit seinen Zauberkünsten, Esclamationen und Illusionen, wie wir
sie in Breslau elegant und überraschender noch nicht gesehen
haben. Bei dieser Künstler scheint die Geschicklichkeit auf die
Spitze getrieben zu sein, denn die Schnellgait, mit der er Kle-
punsch, Grog, Milch, Wein, Antidotein, Vermuth, Kaffee und
andere in Wasserläufer hineinzubringen, ist einfach phänomenal zu
nennen. Erhöht wird dieses Künstlers Fertigkeit durch den Um-
stand, daß er diese Operationen mitten im Publikum aus-
führt, was nur den einen Nachteil hat, daß viele dann nichts
davon sehen. Nur raten wir dem Künstler recht dringend, lauter
und deutlicher zu sprechen, denn nicht alle Besucher haben
Operngläser und die, die nicht ganz genau sehen, was er treibt,
müssen doch wenigstens seine Erläuterungen hören. Jedenfalls
aber ist alles, was er uns bietet, lebenswert, einzelnes sogar,
wie z. B. die Reife der Kanarienvogel, das Kaffeebeeren, das
Behalten von Trabanten und der bunte Spiritus geradezu
bewundernswert.

Der als „Gesangs-Phänomen“ bezeichnete Luciano
Lucca, von dem das Programm sagt, daß er 1/2 Oktaven
Stimmumfang besitzt, ist im Grunde genommen nichts anderes,
als alle die Souperisten-Darsteller (z. B. Billy Walde aus dem
Oktober-Programm) sind; seine Stärke liegt auch bei ihm in
einer fast entwickelten Fälschung, die übrigens im Vergleich
mit der fast modulationsfähigen Stimme Waldes sogar noch
hinter dieser zurückbleibt. Die Bruststimme Luccas ist auch kein
Phänomen, wie der Hettel meidet, sondern nur ein dunkel ge-
färbter Tenor, dem leider der vermittelnde Weg zur Höhe fehlt,
sonst müßte das Falsch bei weitem weiter und tiefer gehen.
Namentlich verdient die gewählte Behandlung seines Organs, die

besonders in dem dargebotenen Duett aus „Koubabou“ und in
„Zavala“ voll zur Geltung kam, alle Beachtung. Das Publi-
kum spendete ihm stürmischen Beifall und schien überwältigt von
seiner eigenartigen Kunst.

Den Schluß des Programms stellt der böhmische Humorist
Sarkis mit seinem besten Ensemble, das er sich jetzt
seinem vorzüglichen Auftreten im „Simmener“ zugelegt hat,
mehr wie wirkungsvoll aus. Sarkis hat an demselben an dem
französischen Schwan von Fendreau: „Der Floh im Ohr“ ge-
fallen gefunden, denn der Schwan „Er oder Er“, in dem er in
einer Alexander-Rolle zugleich einen Gutsbesitzerohn Woz und
einen Hausdiener Woz darstellt, erinnert in manchem daran.
Der Inhalt des Schwanes ist hellleuchtender Witz mit jun-
glischen Stumpfsinnigkeiten, aber so lustig gemacht und für die
unwissende Komik des rheinischen Künstlers so raffiniert zu-
geschliffen, daß kein unvorsprochenes Wort: „Du sollst und
mußt lachen!“ jeden Augenblick hervortritt und Stürme der He-
terkeit erregt.

Das von einem sehr anerkanntwertigen Violin-Virtuosen
(Carl Raschall) eröffnete neue in jeder Beziehung inter-
essante und dem vorigen weit überlegene Programm schließt leider
mit Postopern, die völlig uninteressant sind. Weib die Vi-
rektion noch nicht, daß die Verehrung für Wilhelm II. Jagd-
bergnügen seit dem 1. November selbst in Patriotenkreisen ver-
teufelt abgelehnt ist? Wenn sie es noch nicht wußte, hat sie es
ja wohl gestern gemerkt, denn als der Apparat den Kaiser vor
die Kampe zerzte, verließen zwei oder drei von den tausend
Besuchern schüchtern zu flüchten, wurden aber durch deutsches
Bilden zu Ruhe gebracht. So sollte es bleiben, dann wird
auch der sonstige byzantinische Unfug aus den Varietés ver-
schwinden.

Viktoria-Theater. Das diesmonatliche Programm stellt
der Direktion eine gute Zensur aus. Alle Nummern, mit einer
einzigsten Ausnahme, sind wirklich nett und verdienen Anerken-
nung. Der Gesamt-Eindruck ist aber trotzdem ein vorzüglicher.
Die das Programm eröffnenden Opern-Extrakte, engli-
sche Gesangs- und Tanz-Vorstellungen, hatten einen vollen Er-
folg, der sich bei den folgenden Nummern, den beiden komischen
Kontrollen W. A. B. B. noch erheblich steigerte. Die
F. C. B., zwei Extrakte, erwarben sich die Sympathie des
Publikums im Sturz, ebenso wie die russische Sänger- und
Tänzer-Gesellschaft S. G. A. E. durch ihre ersten Leistungen
und schönen Gesang. Als Kunststücke und Duettisten stellten
sie in einem sogenannten Melange-Act zwei Damen Les Du-
barb mit Eitel und Ammut vor. Obwohl, was in einem Pro-
gramm gut sein soll, ist der Humorist. Einen solchen lernten
wir in Paul F. O. kennen. Seine Couplets gewinnen viel
durch die ruhige, überlegene, trefflichere Art seines Vortrages.
Die Dichterin erzielte hier einen glatten Erfolg. Durch
vom Publikum ihm zugerufene Hilarität brachte er eine Parodie
auf die „Salome“ wirksam zu Gehör. Kent, Zauberkünster,
ist ein Meister seines Faches und wirkt einfach verblüffend durch
seine Darbietungen. Den Schluß des Abends bildet das Klein-
gardi-Ensemble mit seiner tollsten Burleske „Der heilige
Schwiegervater“. Der Schwan, der flott gespielt wird,
wurde herzlich belacht und lebhaft applaudiert. Der Witz
zeigt neue Bilder und Herr Kapellmeister Häuser leitete das
Orchester in bekannter Weise.

Stenographie-Kursus. Zu dem am 10. Dezember d. J.
beginnenden Kursus können sich Unterrichtsbesucher noch melden
bei dem Kurshalter H. H. H. H., Hübnerstraße 88 II, Vor-
sitzender der Stenographischen Vereinigung des Deutschen Arbeiter-Steno-
graphenbundes, System Trendl.

Centralverband der Handlungsbekleidungs- und Er-
kennung Deutschlands. Am Mittwoch, den 2. Dezember, Abends
9 Uhr findet im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. 1. Stock,
Zimmer 3/4 eine Marktbesuch-Versammlung statt. Tagesordnung:
1. Arbeiter und Handlungsbekleidungs in der modernen Wirtschaft-
entwicklung. Referent: Kollege Georg Meyer-Leipzig.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Verband der Sattler hält am Sonnabend, den
5. Dezember im „Garten-Peal“ seine Generalversammlung ab.

Gumboldt-Verein für Volksbildung. Als Vor-
stellung für Unbemittelte wird nächsten Mittwoch, den
9. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im Thalia-Theater Schillers
„Maria Stuart“ gegeben werden. Anmeldungen auf Ein-
trittskarten sind — nur schriftlich — an Herrn Ernan
G. Bernhardt, VII, Sabowastraße 60, hpt., zu richten.
Die Angabe der ungetheilten Karten findet an gleicher Stelle
Dienstag, den 8. d. Mts., Vormittags von 10 bis
1 Uhr (nur an dieser Zeit) statt.

Der üblich verunglückte Radfahrer, der, wie gestern
gemeldet, am Montag Abend auf der Universitätsbrücke von einem
Straßenbahnwagen überfahren wurde und bald darauf verstarb, ist
als der 26jährige Pauerarbeiter Josef Reichner, Matthiasstraße
Nr. 27 wohnhaft, Sohn eines Obsthändlers aus Fehlt, Kreis Trebnitz,
ermittelt worden. Der Fall vor seiner Hochzeit stand.

Verrentlofes Gut. Seit dem 28. v. M. Nachmittags stand
außerbüßlos vor dem Grundstück Reustadtstraße 7 ein zweirädriger
Handwagen ohne jede Pegeirung, der von dem Hausmeister Simon
im Hofhof, Antonienstraße 27, in Verwahrung genommen wurde.

Sich selbst der Polizei gestellt hat ein Waterloostraße
wohnender Mann, der in der Nacht vom 28. v. M. seinem Schwieger-
vater in Langwiese in Gemeinshaft mit einem anderen Geflügel
geflohen hat.

Vermieth wird die 14 1/2 Jahre alte Frieda Sappel, bei
der Winter, Erdonstraße 17, wohnhaft, seit dem 27. v. M., wo sie
in einem Warenhaus ansetzt gesehen worden ist.

Am ins Gefängnis zu kommen... Verhaftet wurde
am 1. d. M. ein wohnungs- und stellungloser Mann, der dort
vorläufig eine Herbergschleife im Werte von 350 M. geträumerte,
nur um Unterhalt im Gefängnis zu finden.

Einem geübten Heiratschwindler ist eine hübsche
Näherin zum Opfer gefallen. Auf eine Annonce in einer hiesigen
Zeitung (Schwandelblatt General-Anzeiger?) durch welche
ein hübscher Mann für seinen Freund in Paris eine Lebensgefährtin
suchte, meldete sich die Näherin und machte darauf die Bekanntschaft
eines Schloßers und Dieters Richard Schwarz, der zuletzt Burg-
feld 16 wohnhaft war. Im Verlauf der Verhandlungen stellte dieser
einen Heiratsantrag, indem er sich als der Inhaber eines Patent-
antrags, für das er 65.000 M. vom Kriegsministerium erhalten
würde. Er wußte nun allerlei Vorwände zu gebrauchen, um seiner
Praxis, mit der er täglich verkehrt, mehrere Hundert Mark abzu-
laden; schließlich untergab er, angeblich in Sachen seines Patent-
antrags, eine Reise nach Berlin und ließ sich telegraphisch mehrere Hundert
Mark schicken. Als er schließlich nicht mehr wiederkehrte, sondern von
Berlin aus wieder nach Eib bekehrte, da wurde die Frau traurig,
so Erkundigungen ein und erfuhr nun, daß sie einem Schwindler
in das Garn gelassen war, der sie um insgesamt 650 M. gebrüht
hatte. Einmalige andere Geschädigte wollen sich im Zimmer 47 des
Polizei-Präsidiums melden.

Gefunden wurden in der Domstraße ein Portemonnaie mit
fast 60 M., eine Hundsteuerkarte mit Nummer, ein Geflügelst-
buch, eine Straßenbahn-Abonnementskarte, ein Schlüsselbund und
mehrere Portemonnaies mit geringem Inhalt.

Neueste Nachrichten.

Die nationalen Kravalle in Prag.

Prag, 2. Dezember. (S. L. B.) Die Gasse nahmen
einen derartigen Umfang an, daß die Polizei nicht mehr im-
stande war, der Situation Herr zu werden und Kavallerie re-
quirit werden mußte. 900 Dragoner sprengten im Galopp Her-
an und räumten den Graben. Die Menge leistete äußersten We-
berstand und bombardierte das Militär mit Pfeilern.

Prag, 2. Dezember. (S. L. B.) Die Gasse nahmen
einen derartigen Umfang an, daß die Polizei nicht mehr im-
stande war, der Situation Herr zu werden und Kavallerie re-
quirit werden mußte. 900 Dragoner sprengten im Galopp Her-
an und räumten den Graben. Die Menge leistete äußersten We-
berstand und bombardierte das Militär mit Pfeilern.

Prag, 2. Dezember. (S. L. B.) In einem Parte
der Weinberge wurde von den Demonstranten Traß gezogen, damit
die Kavallerie sitzen sollte. Das Hindernis wurde aber von
der Infanterie alsbald beseitigt. Alle Straßen und Plätze in
Prag sind nun wieder frei.

Prag, 2. Dezember. (S. L. B.) Unter dem Eindruck der
gestrigen Ereignisse trafen sie in Prag anwesenden deutschen Ab-
geordneten zusammen und sandten an den deutschen Landtags-
minister Dr. Schreiner eine Depesche, er möge ihnen unverzüglich
eine Audienz bei Kaiser Franz Josef erwirken,
damit sie dem Monarchen persönlich die Lage schildern könnten.

Prag, 2. Dezember. (S. L. B.) Auf dem Spiel-
platz griff die Menge einen deutschen Kaufmann an und zertrümmerte
sämtliche Fensterscheiben seines Ladens. Nicht Folgt, die
zum Schutz seines Ladens herbeigekommen, wurden mit Wasser-
schleudern bombardiert, wobei sie von der Waffe Gebrauch machten.
Sie feuerten eine Salve ab, wobei, wie bis jetzt festgestellt wurde,
drei Personen schwer verletzt wurden.

Oesterreich und die Balkanstaaten.

Wien, 2. Dezember. (S. L. B.) Die ungarisch-kroatische
Schiffahrtsgesellschaft erhielt von der Regierung Befehl, ihre Schiffe
zum Transporte von 8000 Mann nach Ragusa bereit zu halten.
Der Warenverkehr über Dalmatien und Kroatien ist auf dem Land-
und Seewege eingestellt, da alle Verkehrsmitel für Militärtransporte
notwendig sind.

Zu Tode gebracht.

Wien, 2. Dezember. (S. L. B.) Bei der gestrigen Mini-
stration, zu der eine große Volksmenge herbeigekommen war, kam es zu
einer großen Panik. Der Kaiser war es unmöglich, die Ordnung
aufrechtzuerhalten. Der Abg. Cibjel und eine Frau wurden zu
Tode gebracht. Zahlreiche Personen trugen mehr oder minder schwere
Verletzungen davon.

Ein schwerer Raubfall.

Berlin, 2. Dezember. (S. L. B.) Im Leipziger Parte
wurde gestern Professor Finl von 3 Männern überfallen, mißhandelt
und seiner Borschaft von 260 M., seiner Brieftasche und andere:
Gegenstände beraubt und schließlich in die See geworfen. Trotz
der hohen Verhöfung wurde er in keiner Weise verurteilt. Unter-
suchung ist eingeleitet, bis jetzt aber ohne Erfolg.

Wilmshaven, 2. Dezember. (S. L. B.) In Kavine II
der Torpedobootsdivision brachte sich der Torpedomannt Schwabe mit dem
Dienstrevolver eine tödliche Schußwunde bei. Er starb im Lazarett
Motiv unbekannt.

12. Quittung.		
Für den Stadtverordneten-Wahlsond gingen ein:		
Bereits quittiert		1889,90 M.
Distrikt 3a, Liste 314 durch Krüger		1,25
" 16, " 108 " Ordel		7,85
" 3a, " 317 " Aberte		2,10
" 3a, " 322 " Eichen		0,80
" 3a, " 323 " Bogl		1,75
" 3a, " 325 " Albr. Mann		1,10
" 3a, Markennunlag Krüger		3,50
" 14, " " " "		10,-
Im Dibelwert gel. d. Kunze, Liste 199		6,84
Distrikt 8, Markennunlag Walter		3,-
" 8, Liste 211 durch Klaman		2,30
" 8, " 217 " R. Schmidt		0,75
" 8a, Markennunlag Sialch		3,80
Kranchen der 1. Abteilung der Freien Turner-Gesellschaft		6,25
Breslau, auf Liste 425 durch Sialch		20,-
Distrikt 4, Markennunlag Wintler		4,70
" 4, Liste 135 d. Friedlich		2,60
" 4, " 133 " Rolt		0,60
" 4, " 131 " Winkler		2,-
" 5, " 130 " Wenzel		3,20
" 5, " 138 " Winkler		4,10
" 14, " 207 " Rofke		3,20
" 2 Markennunlag Schaller		6,25
" 2 Liste 256 d. Schöneich		8,50
Randdistrikt 12, Liste 38, d. P. Kurzbach		7,65
" 12, " 43 " A. Goldner		5,-
Distrikt 16a, Liste 284, d. Schneider		2,-
" 16a, " 282 " Rühm		1,70
" 16a, " 279 " Karisch		1,-
" 16a, " 280 " Rofke		0,40
Distrikt 16a, Liste 283 durch Rofke		0,70
" 16a Markennunlag Schubert		2,50
" 6 " " " " "		10,-
" 6 Liste 171 durch Reiber		0,60
" 6 " 168 " Schiwed		3,20
" 6 " 173 " Riegel		2,40
" 6 " 183 " Albel		0,70
" 6 " 178 " Prange		0,50
" 6 " 181 " Ponnyke		6,40
" 18 Markennunlag Bernhart		3,-
" 19 " " " " "		5,-
" 10 " Hoffmann		5,80
" 9 " Schwemmer		5,-

Zusammen 2068,89 M.
Die Genossen werden ersucht, die noch ausstehenden Summen-
listen, ganz gleich, ob leer oder mit Beiträgen versehen, bis
Spätestens 5. Dezember an das Variationsbureau, Neue
Gartenstraße 5 II, abzugeben.
Robert Herrmann, Kassierer.

Nähmaschinen!!

Original Orkan, sowie Haid u. Neu
5 Jahre schriftl. Garantie,
Mk. 40, 45, 50-60
sowie Original Schwegl- u. Ring-
schiffchen (Schnellnäher) vor- und
rückwärts Nähend, für Familien-
gebrauch u. gewerbliche Zwecke.
Teilzahlung gestattet.



Bernh. Wedler, Breslau 8,
Klosterstr. 15, Ecke Feldstr.

Sie sparen Geld!

wenn Sie Ihre Weihnachtsgeschenke baldigst in meinem photoq. Atelier bestellen.
Alle Arbeiten werden sauber und zeitgemäß ausgeführt. Was nicht gefüllt, nehme
jetzt früd. Vergesslichkeiten von jedem alten Bilde unter Garantie von 3 Wk. an
Gemeinsamer Schmuckkasten (eigenes Fabrikat) und gediegene Ware. Ich will
ein Sommergeschäft machen, darum noch die schönsten große Preisermäßigung.
Um günstigen Zuspruch bitten
Paul Stricker, Photograph, Waldenburg,
Klosterstr. 15, Ecke Feldstr.
Kaufmeister ist täglich
gut geschickt!

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Washmittel** der **Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche



Garantiert schärfste
Wirkung
allgemein bekannt

Henkel & Co., Düsseldorf

Grösste Kinderwagen-Fabrik Ostdeutschlands
F. Konetzny, Liegnitz.
Ring 2, Detail-Verkauf Breslau, Ring 2,
Giechsen Anfahrtsseite.

Gr. Weihnachts-Verkauf

in Puppenwagen, Puppenstuhlwagen, Leiter-
und Koffertwagen, Sportschlitten, Eisenschlitten,
Wiegenperle auch zum Fahren eingerichtet in
Teil, Füllig, Leinwand, Holz. 5746
Kinderklappstühle, niedr. Holzstühle auch m. Topf,
Knoten- und Arbeitsständer, Papierkörbe sowie
familiäre Holzwaren.
Korbstühle mit und ohne Polster, Fußstühle
zu unerreicht billigen Fabrik-Preisen.



Wer ein Fahrrad kauft,

hat dies immer am vorteilhaftesten in einer
Fabrik seines Wohnortes, weil er am
am schnellsten und preiswertesten alle Repara-
turen und Ersatzteile erhält.
Die einzige in Breslau existierende
Fahrradfabrik ist diejenige von

Max Kluge,

Nr. 46, Harrasgasse Nr. 46,
die neben ihrer eigenen vorzüglichen und preis-
werten Produktion noch die General-Ver-
tretung der weltbekanntesten Ethria-Fahrrad-
werke Graz und der Bielefelder Maschinen-
Fabrik vorm. Bürkopp & Co. besitzt.

Sehen erschrecken!

Böser Wille oder Unfähigkeit?

II. Teil zu Ernst Niekmanns hochbedeutender Schrift
„Ueber dem Gesetz!“
Verlag von Georg Lerens, Trautau 1/Böhmen.
Preis 75 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von
Mk. 1.00 in Briefmarken. 5770

Uebermorgen Ziehung

3. Schlesische Pferde-Lotterie

Zur Verlosung gelangen
3953 Gewinne, Gesamtwert
Hauptgewinn
60,000 Mk. 10,000 Mk.
Schlesische Lose à 1 Mk. [11 Lose = 10 Mk.] empfiehlt und
versendet
Generaldebit **Lud. Müller & Co.,** Berlin C.,
Bankgeschäft, Breitestr. 5.
Lose auch hier zu haben bei Rob. Arndt, Neue Schweidnitzerstr. 2a, B. Klement, Ring 22, Albert
Looser, Ohlaustr. 65, Gustav Schulz, Nicolaistr. 38 39, Adolf Nelken, Gartenstrasse 64, Wilhelm
Rascher, Königsplatz 3b, M. Nelken, Berlinerstr. 3, Reinhold Ludwig, Blicherplatz 1, C. Kreisbauer,
Schmiedebrücke 29b, J. G. Scholz, Freiburgerstr. 3, Joh. Rogoschik, Elisabethplatz 6, Herm. Kuppl,
Leuthenstr. 71, Gebr. von Konopka, Gräbchenstr. 108, Auguste Knöfel, Berliner Chaussee 99,
Eduard Kleinke, Neue Taschenstr. 16, Paul Klein, Willmannstr. 13, M. Friedmann, Karlsplatz 9,
C. O. Streckenbach, Nachf., Neue Sandstr. 17, Richter & Franke, Schweidnitzerstr. 9, Herm. Herzog,
Oderstr. 16 und allen sonst durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 5748

Kaufen Sie Rämme, es kommen

mehrere Tausend Stück mit kleinen Fehlern zu 10, 15, 20 und 25 Pfennigen zum Verkauf!
Bürstenwaren bekannt billig! 5756

London & Co., nur 2. Viertel vom Ringe, in der Oderstr. 5.

Tasmatzi-Cigaretten

Unerreichte Qualität! Grösste Verbreitung!

Poi mit Mundstück	1 Pfennig
Lucca mit Mundstück	1
Lucas mit und ohne Mundstück	2
Unsere Marine mit und ohne Mundstück	2
Rilian mit Mundstück	3
Ramos mit und ohne Mundstück	3
Elmas Gold	3-5
Ptoe m. Mundst., o. Mundst. u. Gold.	4-25

Elegante Blechpackung.

Romulus-Korn

in Original-Füllung
garantiert eine vorzügliche Qualität.

Preise: 3/4 Ltr. Flasche | 5 Ltr. Korbflasche
Rot-Etiquette 0.80 | 3.75 zuzügl.
Grün- do 0.90 | 4.75 Mk. 1.50
Gelb- do 1.- | 5.50 Flaschenpfand.

Zu beziehen durch alle
einschlägigen Geschäfte.
Wenn nicht,
zu haben durch die
Brennerei 5301
„Zum Kupferhammer“
Mühlgasse 9
Kontor: Vorderbleiche 10, II.
Vertreter u. Wiederverkäufer
überall weseht.

Naturweine, Italienische

Zischweine

Direkter Import aus
eigenem Gewächs.
65 Pf. pro Flasche.
Tesel & Blondl,
Breslau, Schlostr. 3.

Pianos,

Flügel- u. Harmoniums
größte Auswahl, jede
Preislage, Polzahlig., Mofe,
Reparaturen, Stimmun.
Georg Neumann
BRESLAU, Neue Graupenstrasse 13.
8897

Zu Grogg u. Tee:

ff. echte
Jamaica-Rums,
Batavia-Arao
und Verschnitt,
hochfeine
Punsch
in grosser Auswahl:
hochfeine
Tafel-Liqueure
u. Cremes,
ff. alt. Breslauer
Korn, 5001
ganzalt. Weinkorn



Seidel & Co., Breslau.
Filialen: Ring 27 u. Altbäcker-
ohle 13. Fabrik u. Detailverk.:
Tiergartenstr., auch Lutherstr.

Möbel

Anzahlung Nebensache!

Einzelnstücke,
ganze Einrichtungen.
Auf bequemste
Teilzahlung
Anzüge
Ueberzieher,
Max Biermann,
52 Ring 52, 1. Stg.,
neben der Stadtgasse.
Filiale:
Waldenburg i. Schl.
Ruch nach auswärts.

Bezugsquellen-Verzeichnis der „Volkswacht“ für Waldenburg u. Umgegend.

Ersteht 3mal wöchentlich.

Abzahlungsgeschäfte.

Wassil, J., Waldenburg, Markt 1
Grieger, C., Waldenburg, Markt 1

Bäckereien u. Konditoreien.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Bier-Brauereien.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Cigarrenhandlungen.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Damen-Konfektion.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Drogen u. Farben.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Eisen- u. Stahlwaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Fleischereien.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Galanterie-, Leder- u. Spie waren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Gemischte-Waren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Haus- u. Küchengeräte.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Herrengarderobe.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Kleiderstoffe u. Seidenwaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Haute, Hermann, i. Schl.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Kolonialwaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Milch, G. A., Hirschberg.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Möbel-Magazine.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Musik-Instrumente.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Papier- u. Schreibwaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Photogr. Ateliers.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Schuhwaren u. Schuhmacher.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Manufaktur- u. Modewaren.

Wiedemann, H., Waldenburg
Wohlschlag, Robert, Waldenburg
Schneid, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1
Schneider, G., Waldenburg, Markt 1

Deutscher Reichstag.

173. Sitzung vom Dienstag, den 1. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Bethmann-Hollweg.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung der

Gewerbeordnungsnovelle.

Die Debatte wird fortgesetzt bei dem ersten mitgeteilten § 137 (Verbot der Nachtarbeit für Arbeiterinnen) und den dazu gestellten Nachträgen bereits mitgeteilten Art. 1 und 2. Auf dem konservativen Antrag auf Beschränkung des Wochenarbeitsmaßes auf 6 Wochen nach der Wiederkehr und auf Sicherung des Verbrauchs der Frauenarbeit in Kollerien und beim Bau.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Verhältnisse der Arbeiterinnen sind sehr schlimm, das die Sozialpolitik energisch fortgesetzt werden sollte. In die Kommission zog erst mit dem Erscheinen des Staatssekretärs der reaktionäre Geist ein. (Sehr laut im Zentrum.) Geradezu unüberwindlich ist der Widerstand der Konservativen gegen den Schutz der arbeitenden Frauen, die das Rückgrat der Familien bilden. Herr Schack tritt hier geradezu als Tolentragender der Sonntag-Ruhe ein. Um weitgehende Verbesserungen zu veranlassen, haben wir unsere Vermittlungsanträge gestellt, die für gewisse Fälle eine achtstündige Beschäftigung der Frauen am Sonnabend gestattet. Wir bitten dringend diesem Antrag zuzustimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Wollenbuhr (Soz.): Leider hat das Zentrum selbst Verhinderung der Kommissionsbeschlüsse beantragt. (Sehr wahr!) bei den Soz. Alle die Sozialisten, die gegen diesen Antrag auf Einführung des Achtstundentages vorgebracht werden, sind bereits damals in England erhoben worden und haben bereits damals die Widerlegungen nicht bloß von Sozialisten, sondern auch von gemäßigten Liberalen, wie Macaulay gefunden. Heute ist man sich in England darüber einig, daß gerade auf dem weitgehenden Arbeiterchutz die Stärke der englischen Industrie beruht. (Sehr wahr!) bei den Soz. Gerade auf der Ausbeutung körperlich und geistig zurückgebliebener Arbeiter beruht die Schwäche unserer deutschen Industrie. Beantragt sich das Gesetz, einen Feiertag festzusetzen, so bringt es keinen wirtschaftlichen Fortschritt, sondern nur eine Deforiation gegenüber dem praktischen Lebensaufbau des Arbeiters. Wir gegen die gestrige unqualifizierbare Behauptung des Abg. Schack, daß wir mit unseren Anträgen keine Forderungen stellen, sondern nur mit unseren Anträgen die Verwirklichung der Forderungen der Arbeiterinnen am Sonnabend um 7 Stunden betragen darf.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß die konservativen Anträge zurückgezogen seien. (Beifall im Zentrum.)
Abg. Stresemann (natl.), Abg. Pacht (Frl. Vag.) und Abg. Freiherr von Helldorf (natl.) polemisieren gegen Erzberger und Wollenbuhr und gegen die Beschränkung der Arbeitszeit verheirateter Frauen am Sonnabend auf 6 Stunden.
Abg. Dr. Fleischer (Zentr.) räumt die „politische“ Sozialpolitik des Zentrums gegenüber der Sozialdemokratie und empfiehlt gleich Erzberger den Vermittlungsantrag seiner Partei.
Damit schließt die Diskussion.

In der Abstimmung werden alle sozialdemokratischen Anträge abgelehnt.
Abgelehnt wird ferner der Antrag Schack (Beschränkung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen am Sonnabend auf 7 Stunden), obwohl Sozialdemokraten, Polen, Zentrum und Wirtschaftliche Vereinigung dafür stimmen. Die Festsetzung des Vortages wird mit Unruhe aufgenommen.
Angenommen wird der Antrag Fleischer (Zentrum) (Beschränkung der achtstündigen Sonnabendarbeit, soweit die Weiterarbeit anderer Arbeiter dadurch bedingt wird) im Zusammenhang mit 129 gegen 127 Stimmen. Das Zentrum und der größte Teil der Rechten stimmen dafür.

Angenommen wird ferner der Antrag Ablass (Freisinn) auf Streichung der beschränkten Verkürzung der Sonnabendarbeit für verheiratete Frauen. Die Abstimmung findet ebenfalls durch Sammelstimmung statt und ergibt die Annahme mit 137 gegen 127 Stimmen. Der Block, mit Ausnahme des freisinnigen Abg. Trüger, stimmt geschlossen dafür.

Im übrigen werden die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen.

§ 137a ist von der Kommission neu dem Gesetz eingefügt. Er verbietet die Überweisung von Arbeit an Ferientagen des Betriebs an Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter, soweit diese die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit überschreiten, gestattet aber die Überweisung, falls die Arbeiterinnen für Sonn- und Feiertage in die Überweisung geneigt sind. — Bei Familienangehörigen ist die Überweisung ganz verboten. — Bei Familienangehörigen ist die Überweisung ganz verboten. — Bei Familienangehörigen ist die Überweisung ganz verboten.

Dazu beantragt Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung), daß man sie bestimme, die Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung), die Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung), die Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung).

Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung): Die Arbeiter nach Hause macht die ganze Arbeiterbewegung. Darüber sind sich alle Sozialpolitiker einig. Die Arbeiter nach Hause macht die ganze Arbeiterbewegung. Darüber sind sich alle Sozialpolitiker einig. Die Arbeiter nach Hause macht die ganze Arbeiterbewegung. Darüber sind sich alle Sozialpolitiker einig.

Abg. Stresemann (natl.) verteidigt die Hausarbeit, erklärt aber, daß seine Fraktion vorläufig und unter Vorbehalt einstimmig Zustimmung bei der dritten Lesung für die Kommissionsfassung stimmen werde.

Die Abg. Wagner (Frl. Vag.), Schack (Wirtschaftl. Vag.), Meng (Frl. Vag.) geben entsprechende Erklärungen ab.

Unter Ablehnung des Antrags Lehmann wird die Kommissionsfassung des Antrags Lehmann angenommen.

§ 138a gibt der unteren Verfassungsbehörde die Möglichkeit, den Arbeitern von 1. Januar bis zum 30. Juni im Jahre zu erlauben, an denen die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre bis 9 Uhr Abends außer am Sonnabend erlassen darf, sofern die tägliche Arbeitszeit 12 Stunden nicht überschreitet und die Arbeiterinnen nicht weniger als 10 Stunden betriebl. Ruhe erhalten. Die Arbeiterinnen, die kein Hauswesen zu betreiben haben, und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, unter gewissen Umständen auch am Sonnabend nach 6 Uhr, jedoch nicht über 8 Uhr hinaus beschäftigt werden.

Die Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung) beantragt Streichung der letzten Bestimmung und Herabsetzung der Ausnahmetage von 40 auf 30.

Abg. Stresemann (natl.) begründet seinen Antrag auf Erhöhung der Zahl der Ausnahmetage von 40 auf 60.

Abg. Schack (Wirtschaftl. Vag.): Der Antrag Stresemann ist umso überflüssiger, als die folgenden Paragraphen für Naturereignisse und Unfälle besondere Ausnahmen vorsehen. Mit der Gewährung solcher Ausnahmen reizt man die Unternehmer nur, aus ganz nichtigen Gründen den Erlaubnis zu Nebenstunden nachzusuchen, das man ohne Nebenstunden im allgemeinen ganz gut auskommt, zeigt sich in den Dürren und Vertrieben, wo starke Zuschläge für Überstunden von den Arbeitern durchgehends sind. Die Nebenstunden nehmen dann in ganz auffälliger Weise ab oder verschwinden sogar völlig. (Sehr laut im Zentrum.) Diese Nebenstunden machen ferner die Gewerbesteuererträge oftmals festgestellt haben, jede Kontrolle unmöglich. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Schack (Wirtschaftl. Vag.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, die dem Abg. Erzberger (Zentr.) widerbringend bittet, den Verbleib der Anträge Lehmann (gegen Soz. und Polen) und Stresemann (gegen Nationalliberale und Konservative) werden die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen.

Die Leberschritt des Art. 1 beantragen die Abg. Lehmann und Genossen (Soz.) zu fassen wie folgt: Besondere Bestimmungen für Betriebe, für die „Statt in denen“ in der Regel mindestens 5 (statt 10) Arbeiter beschäftigt werden.

Abg. Wollenbuhr (Soz.) begründet den Antrag, es handelt sich nicht um eine redaktionelle Fassungsfrage, sondern darum, der Ausbeutung der Arbeiter einen Riegel vorzusetzen, und die von der Kommission vorgeschlagene Fassung fürher zu geben, das Zwischenstadium ist. Die Festsetzung der Riffer auf 10 beschränkt die Zahl der Arbeiter, die den Schutz dieses Gesetzes genießen, ganz erheblich ein und wir bitten daher um Annahme unseres Antrags. (Beifall im Zentrum.)

Die Abg. Trimborn (Ztr.) und Dove (Frl. Vag.) bekämpfen den Antrag Lehmann.
Abg. Wollenbuhr widerlegt die Einwände der Vorredner. Unter Ablehnung des Antrags Lehmann wird die Kommissionsfassung angenommen.

§ 135 b verbietet die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren, Kinder unter 14 Jahren, die nicht vom Besuche der Volksschule verpflichtet sind, dürfen nicht über sechs, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren nicht über zehn Stunden beschäftigt werden.

Die Abg. Lehmann (Wirtschaftl. Vereinigung) beantragt, die letzten Bestimmungen auf junge Leute bis zu 18 Jahren auszuweiten.
Abg. Pfeiffer (Ztr.) beantragt, daß Handwerkerbeschäftigung unter 14 Jahren über sechs Stunden beschäftigt werden dürfen.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag mit Hinweis auf den in England schon seit 1883 bestehenden Anhalt.

Abg. Frel (Zentr.) beantwortet den Zentrumsantrag im Interesse der Handwerker.

Abg. Erzberger (Zentr.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag, stellt aber für die nächste Zeit einen Zentrumsantrag auf Einführung des allgemeinen Beschäftigungstages für Arbeiter in Aussicht.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen.
Der Antrag verliert sich das Haus am Mittwoch 1 Uhr. (Verfassungsanträge.)
Schluß 6 Uhr.

Partei-Angelegenheiten.

Gemeinbewähler. In Grevel bei Dortmund wurden in der zweiten Abteilung zwei Sozialdemokraten gewählt. In Brünninghausen (Wahlkreis Dortmund) siegte die Sozialdemokratie in der dritten Abteilung mit großer Mehrheit. In Solde erhielten ihre Kandidaten in der dritten Abteilung 220 Stimmen, die vereinigten Gegner nur 16. Im ganz schwarzen Sodingen Wahlkreis (Dortmund) siegte die sozialdemokratischen Kandidaten in der dritten Abteilung über Zentrum und Polen, die vereint gegen uns vorgingen.

In Schwabach gewann die Sozialdemokratie von acht Mandaten drei.

In Röhren wurde zum ersten Male ein Genosse in den Gemeinderat gewählt. Die sozialdemokratischen Stimmen liegen von 586 bis 630 im Jahre 1906 auf 885 bis 984 bei der diesjährigen Wahl.

Sozialdemokratische Frauenbewegung in Böhmen. Während zwischen den bürgerlichen Kreisen Böhmens die bestialischen nationalen Kämpfe geführt werden, nicht mit aetischen Waffen, sondern mit dem Knüttel, setzen unsere Genossinnen die Arbeit des Friedens zwischen den beiden Nationen, die in Böhmen nun einmal gewonnen sind, nebeneinander zu leben und zu wirken, und zwar für. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege ist vergangener Sonntag wieder in Sobotka gemacht worden. Es tagte dort die erste Konferenz der sozialdemokratischen Frauen in Deutsch-Böhmen. Es waren nicht weniger, denn 54 Delegierteninnen und viele Frauen als Gäste erschienen. Außerdem hatte die deutsche und die slowakische Partei eine ihre Vertreter entsandt. Besprochen wurde, wie es möglich ist, politische Frauenorganisationen zu gründen, welche die besondere Aufgabe haben, die Frauen und Mädchen zur politischen Tätigkeit heranzuziehen und somit auch den Gewerkschaften zuzuführen. Der Monatsbeitrag soll 30 Heller betragen, wofür die Frauen die Arbeiterinnen-Zeitung geliefert erhalten. Gerade diese neuere Tätigkeit der Arbeiterklasse wird sehr viel dazu beitragen, die nationalen Gegensätze, die ja auch in der Arbeiterklasse nicht fehlen, auszugleichen. Politische Aufklärung bringt eben auch Klarheit über die nationalen Fragen.

Arbeiterbewegung.

Angedrohte Aussperrung. Die habsburgisch-österreichischen Metallindustriellen beschloßen, falls bis 15. Dezember d. J. der Streik auf dem Stahlwerke nicht beigelegt sein sollte, eine Aussperrung der Metallarbeiter in Baden und in der Pfalz vorzunehmen.

Unterstützung. Die Dresdener Zigaretten-Industriellen unterstützen ihren Arbeiterinnen Petitionen an den Reichstag gegen die Verkürzung der Arbeitszeit der verheirateten Arbeiterinnen auf 6 Stunden und gegen die Beschränkung der Hausarbeit.

Lohnherabsetzung in der Ziegelindustrie. In Düsseldorf war der Ausschuss des Zentralverbandes der Ziegeleibitzer Deutschlands verammelt und beschloß, für das Jahr 1909 die Löhne um fünf Prozent herabzusetzen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Andreas Grab. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgenden Brief aus Neu-Fundland, der dieser Tage in Kopenhagen verbreitet wurde:

Nachdem hier bekannt geworden war, daß der Kapitän Challer das Grab Andreas gefunden zu haben meine, wurden sofort Schritte unternommen, um die Sache näher zu untersuchen. Die Sachkundigen, die um ihre Ansicht gefragt wurden, konnten indessen nur negative Angaben machen. Dr. Grenfell, der seit vielen Jahren als Missionar in Labrador wirkt, und der häufig die Küste bereist hat, hatte niemals von dem Vorhandensein eines Grabes in jener Gegend etwas gehört. Dr. Huston von der Kapelle der Herrnhuter-Gemeinde in Qat — jetzige englische Weissen vom „Grab“ — und Kapitän Jackson, der Führer des Missionsschiffes „Harmonij“, wußten ebenfalls nichts von einem solchen Grab. Man war geneigt anzunehmen, daß das Grab die Leiche eines Fischers enthalte, namens Austry oder Austry von Notre Dame-Bai auf Neu-Fundland, der nach Labrador gereist war, und daß der Name auf dem Kreuze seiner Grabtafel steht und „Andrew-Austry“ habe heißen sollen.

Gegen die Annahme, daß das Grab die Leiche eines Fischers enthalte, spricht der Umstand, daß die Fischer ihre Toten stets, wenn irgend möglich, mit nach Hause fahren, und daß die Fischer die weit entlegene Nordküste vor dem Anfang des Monats November verlassen haben würden, weil zu jener Zeit schon die Küste vom Eise bedeckt ist.

Gegen die Annahme, daß das Grab Andreas Leiche enthalte, spricht der Umstand, daß es nicht klar ist, wo Andreas begraben haben könnte. Sind es seine Kameraden gewesen? Und — befallenden Falls — woher haben sie das Holz zur Herstellung und die Farben zum Malen des Kreuzes erhalten? Und — endlich — wie haben sie verschwinden können, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen?

Die schwedischen Autoritäten haben Verhaltungsmaßregeln getroffen, damit das Grab im nächsten Jahre geöffnet und so das Mysterium aufgelöst werden könne. Die Untersuchung muß solange verschoben werden, da die Küste im Winter unzugänglich ist. Es wird wahrscheinlich Herr Dr. Grenfell anvertraut werden, die Untersuchung zu leiten.

Die Umstände, die darauf hindeuten könnten, daß es sich um Andreas Grab handle, sind der Name auf dem Kreuz und die Jahreszahl. Es läßt sich wohl denken, daß Andreas und seine Kameraden in Labrador oder Ungara gelandet seien und sich in den November in jenen oder jenen Gegenden umgesehen; sie würden dann einige Wochen von dem erteilten Wilde gelebt

haben können und wären am Anfang des Winters, beim Verschwinden des Wildes, gestorben.

Aus aller Welt.

Wohltäter der Menschheit. Ein „tüchtiger“ Geschäftsmann muß aus jedem Unglück noch „Geschäft“ herausklopfen können. Auch das schreckliche „Raddob“-Unglück mußte und muß noch manchem gewissen Herrn als Anhängsel dienen. Herr A. S. Grün in Wilhelmshafen bei Berlin läßt Zettel mit folgendem Wortlaut verteilen:

Das furchtbare Raddob-Unglück in Westfalen veranlaßt mich, um helfend die Not der Witwen und Waisen zu steuern, — 10 Ausnahmetage — zu veranstalten und gebe ich an diesen Tagen — 5 Prozent — in bar von meiner Tagelohnnahme für die armen Bergwerks-Arbeiter-Familien in Raddob. Jeder mitfühlende Mensch wird gebeten, hier helfend einzutreten. — Angebot: — Winter-Palestos von 5,50 Mk. an. Anzahlung von 2,50 Mk. an. Boden-Goppen von 5,50 Mk. an. An den Annehmlichkeiten von 1,50 Mk. an. Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf zu ermäßigten billigen Preisen. Nur für die Ausnahmetage besonders im Preise herabgesetzt.

Also mit 5 Prozent — man denke! — wird Herr A. S. Grün die Not der Witwen und Waisen steuern. (Das „die“ gab dem fündigen Herrn vermutlich herbei.) Wenn man den veranlaßt, die Bitte „be“ vor „helfend“ wegzulassen! Hoffentlich veranlaßt die plumpe Spekulation auf das — wie Herr Grün nur an wohl weiß — außerordentliche Solidaritätsgefühl der Arbeiter mit den Angehörigen der vom Kapitalismus hingemordeten Kameraden nicht abzuwiegeln, auf solche Bauerntätigkeit hinzuwirken. Wenn aber letzten Armer von Damm helfen wollen, so brauchen sie es natürlich nicht durch die Vermittlung eines Mannes zu tun, der damit ein Geschäftchen machen will.

Die erste regelmäßige Luftschiffs-Verbindung der Welt soll nach den Plänen der New Yorker Aerial Navigation Company am 1. Mai 1909 den Betrieb für Passagierverkehr zwischen New York und Boston aufnehmen. Eine Ballonbahn in Boston und eine Luftschiffstation in London sind unter Leitung des Oberleutnants für die amerikanische Regierung, Kapitän Baldwin bereits im Bau.

Das Knop-Patent des Kronprinzen. Der Kronprinz von Schweden hat ein Patent für ein Knop-Patent erhalten. Die Knöpfe, die er für sich selbst hat, sind von ihm selbst gemacht. Die Knöpfe, die er für sich selbst hat, sind von ihm selbst gemacht.

Drei Tage Gefängnis für ein Arbeiterleben. Beim Anbau der Betriebswerkstätten im Ausburger Waldhof schloß im September d. J. ein mit dem Aufsteigen von Balken beschäftigter 21 Jahre alter Zimmerer ab und starb nach wenigen Minuten. Der Unfall war durch die Fahrlässigkeit des Zimmerers verursacht, einen Sack mit Schutt auf den vorgehängten Sicherungsvorrichtungen stellen ließ. Schulle hatte sich diesfalls am Montag vor dem Landgericht Augsburg zu verantworten. Dem Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er sich grobe Verhältnisse gegen die Bauarbeiter-Versicherungsgesellschaften auszuhalten kommen ließ. Das Gericht verurteilte den Mann, der durch seine Schamlosigkeit ein Arbeiterleben auf dem Gewissen hat, zu drei Tagen Gefängnis!

Absojnt betriebsföher. Aus Bochum wird gemeldet: Auf Becke Merlenbach der Grube Saar und Mosel ist der königliche Betriebsföher der Grube nach vor wenigen Tagen für absolut betriebsföher erklärt hatte, nach einer erneuten Inspektionsfahrt betäubt worden und mußte zutage gefördert werden.

Das Frankfurter Mienenpiel. Unter der Anführung der Küstungsvorstellung der Mienenpiel. Unter der Anführung der Küstungsvorstellung der Mienenpiel. Unter der Anführung der Küstungsvorstellung der Mienenpiel.

Der Alkohol. In Benningen am Neckar hat der Kaiser Guts seine durch Mißhandlungen und Entbehrungen schwerkrank, ärztlich aufgegebene Ehefrau mit dem Griff eines Revolvers erschlagen. Javor hatte er verurteilt, seine Schwiegermutter und seine Schwägerin zu ermorden, was ihm nicht gelang. Der Täter ist Alkoholiker. Er wurde verhaftet, gibt aber keine Reue.

Der Kronprinz mit dem Stechkragen. Der Sohn des Entsetzlichen S. aus Großhagen fiel bei einer Abendmahlfeier in

Der Streit auf Grube Saar und Mosel. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht...

Katholik Bonawara plädierte für Verweisung der Angeklagten... Das Oberlandesgericht...

Unzufriedener Krankenkassen-Beamten. In der vom Reichsamt des Innern...

Staatliche Hilfe gegen Arbeitslosigkeit. Die Oberpräsidenten...

Die Lage des Arbeitsmarktes in einer Reihe von Industriezweigen...

Wenn man berücksichtigt, daß in der Konferenz keine mit Belegen ausgestatteten Anklagen...

Breslauer Nachrichten. Breslau, den 2. Dezember. Geschichtskalender. 3. Dezember.

Staatliche Hilfe gegen Arbeitslosigkeit. Die Oberpräsidenten...

Die „Schlesische Zeitung“ und ihre Mängel in der Provinz...

Die Polizei endgültig reingefallen. Für den Abend des 20. Mai war bekanntlich nach dem...

Die Lage des Arbeitsmarktes in einer Reihe von Industriezweigen...

„Frühlingserwachen“. Der 15jährige Tischlerlehrling Paul M. und das gleichaltrige Arbeitermädchen...

Das Schöffengericht entscheidet, es habe sich nicht um eine Versammlung der Wahlberechtigten gehandelt...

Die Lage des Arbeitsmarktes in einer Reihe von Industriezweigen...

Die Beweisführung sei jedoch zu ihren Ungunsten aus. Das Gericht...

Das Schöffengericht entscheidet, es habe sich nicht um eine Versammlung der Wahlberechtigten gehandelt...

Die Lage des Arbeitsmarktes in einer Reihe von Industriezweigen...

Die Beweisführung sei jedoch zu ihren Ungunsten aus. Das Gericht...

Die angebliche Katilin Ludwigs XVI. starb dem „Britt Olen“...

Die Lage des Arbeitsmarktes in einer Reihe von Industriezweigen...

Aus Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 2. Dezember. Ein mysteriöses Mord. Hier wurde der in der Köppenstraße wohnende...

Rebel in Paris. Ein andurchdringlicher Nebel lagerte, wie aus Paris telegraphisch...

Die Lage des Arbeitsmarktes in einer Reihe von Industriezweigen...

Ein schweres Einsturfsverbrechen. Der Lehrer Hardmann aus Klawe bei Eulau...

Der Schiffsanfall auf der „Rafan“. Der Schaden an der „Rafan“...

Recht dem Sturm. Wie gemeldet, sollte der Schleppdampfer „Konstant“...

Kleine Chronik. Gestern Mittag fuhr der praktische Arzt Dr. Tege...

Worauf er dann wohl die Frau Adine erschlagen haben mußte. Die Polizei hat die Leiche der Frau Adine in der Nacht zum 2. Dezember in der Nähe des Friedhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nacht zum 2. Dezember in der Nähe des Friedhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nacht zum 2. Dezember in der Nähe des Friedhofs gefunden.

Wegzug, 1. Dezember. Die Polizei auf der Suche nach dem Mörder der Bekannten wurde vor einigen Tagen die Witwe Soewe von hier ermordet. Diese Tat hat naturgemäß die hiesige Polizei in eine fast ungläubige Verwirrung versetzt. Wie nachfolgender Fall zeigt: Auf einer Promenadenbank saß ein in dieser Hinsicht beschaffter Arbeiter ein. Er sah während der Mittagsstunde aus. Währenddessen geht ein Mann der öffentlichen Ordnung vorüber, und mußte den auf der Bank sitzenden Arbeiter mit aufstehen lassen. Der Arbeiter ging aber weiter, blickt aber trotzdem den auf der Bank sitzenden Arbeiter im Auge. Als die Mittagspause ihrem Ende zuneigt, macht sich der Beobachtete auf den Weg zu seiner Arbeitsstätte, aufwärts verläßt von dem Arbeiter. Als der Arbeiter, der von dem ersten Arbeiter wohl für den Mörder gehalten wurde, ohne sich um seinen Verfolger auch nur im geringsten zu kümmern, das Fabriktor erreicht hatte, wurde er von diesem angehalten und gefragt, wie er heute und ob er arbeitslos sei. Die Antwort, daß er arbeitslos und nicht sein Gehalt und erst, als ihm im Hofe ein Mann, der dem Arbeiter den Namen des Mörder vor sich zu haben, gab er zur Antwort, daß der Arbeiter ihm so sehr wichtig aussehe, habe, aber man könne sich auch einmal irren. Unter dem schallenden Gelächter der Umstehenden verließ der Arbeiter die Fabrik, der Arbeiter schon im Hofe schon flüchtig den Arbeiter hörte, aber den "Vogel" im Hofe schon flüchtig den Arbeiter hörte, aber den "Vogel" im Hofe schon flüchtig den Arbeiter hörte.

Wenn dieser Fall dazu ansetzt, uns helfen zu können, so beweißt der folgende, wie sehr wir mit unserer Vermutung, daß die Polizei viel zu viel mit Fragen beschäftigt ist, die nicht zu ihren Befugnissen gehören, recht hatten. An der zum Wintergarten-Etablissement gehörigen Dekoration hat seit längerer Zeit neben einem anderen Arbeiter (Wirt); auch die "Wirtin" aus, ohne daß jemand Anstoß daran genommen hätte. Vor einigen Tagen erschien nun dort ein Arbeiter und fragte den Haushälter (der Arbeiter war nicht anwesend) nach den ausstehenden Rechnungen. Als der Arbeiter hörte, daß auch die "Wirtin" dort gehalten werde, ging er hinter das Buffet, wo die "Wirtin" lag. "Konfiszieren" dieselbe und ging dann seiner Wege. In Breslau und in anderen Orten ist uns von einer Arbeiterin nichts bekannt. Wie kommt nun gerade ein Arbeiter Arbeiter dazu, eine Rechnung, die seinen Gehalt nicht findet, einfach wegzunehmen? Ob der Beamte einen Auftrag habe oder auf eigene Faust gehandelt hat, wissen wir nicht, nehmen aber an, daß das letztere der Fall ist. Der Wirt wurde von seinem Haushälter gleich von dem Arbeiter in Kenntnis gesetzt und war über das Verhalten des Arbeiters sehr unzufrieden. Dieser mußte es sein, wenn dieser durch eine Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde, sein Recht, Rechnungen auszugeben, welche ihm passen und von seinen Gehalt einbehalten werden, suchen würde. Aber selber hat auch hier wieder der Arbeiter bei dem Arbeiter. Ein Wirt, der dem Arbeiter befehlen und der dann noch gegen die Polizei Beschwerde führt, geht seiner guten Zeit entgegen. Das ist Terrorismus in trügerischer Form. Wenn aber Arbeiter einen Geschäftsmann, bei dem er das ganze Jahr über faulen und der von Arbeitern lebt, diesen eruchen, bei der Wahl Stimmeneinheitung zu üben, dann geht die Arbeiter-Gesellschaft wegen dieses unzulässigen Terrorismus der Arbeiter aus dem Rücken und schreit nach der Polizei, derselben Polizei, die andere in unerhörter Weise terrorisiert und nach dem Staatsanwalt.

Dafür leben wir in einem Rechtsstaat, in dem, wenn zwei das gleiche tun, es eben nicht dasselbe ist.

Glogau, 2. Dezember. Ein Frisier-Verbrechen. In unserer Stadt, wo bekanntlich Frisier-Verbrechen sehr häufig vorkommen, wird an der Stelle, wo die alte Sonnburg stand, ein Frisier-Verbrechen durch die Stadt errichtet werden.

Berbau bei Glogau, 1. Dezember. Unfällefall. Gestern Nachmittag wurde hier eine Ordnung von der Glogauer Kreisbehörde beim Ausritt mit ihrem Pferde so heftig auf das Dorfplatz, daß sie bei einem Unfall so schwer verletzt wurde, daß sie sofortiger telephonischer Beistand bedurfte. Der Beistand wurde durch den Kreisarzt am Abend, allem Anschein nach außer Zweifel, derselben Schutze auch noch innere Verletzungen davongetragen.

Rothenburg, 2. Dezember. Tödliche Grubenunfälle. In Glogau hielten Arbeiter die Frau Dentschel auf der Friedhöfstraße der Grube Karolina beschäftigt. Plötzlich stürzte die Frau aus einer Höhe von 20 Metern in den Schacht hinab, wo sie leblos liegen blieb. Die Verunglückte war Witwe und 45 Jahre alt. Ihre Leiche wurde alsbald gehoben. — Auf der Grube Jule in Röhren wurde infolge Untergrabung des Bodens der aus 19 Wägen bestehende Aufzug der Schmalzfabrik die ziemlich hohe Höhe hinab. Ein auf der Höhe stehender polnischer Arbeiter bemerke die Gefahr, sprang zur Seite und geriet hierbei in ein tiefes Wasserloch, in dem er den Tod fand.

Landeshut, 2. Dezember. Ein Ruffel für die Polizei. Es dürfte erinnerlich sein, daß die Polizeibehörde von Landeshut der "Freien Turnerschaft", wie überhaupt allen organisierten Arbeitern, welche ein Vergnügen im Saalbau zur "Sonne" abzuhalten die Absicht hatten, dasselbe von vornherein verbot, weil sie die Befreiung bestreite, die damals freilich die Arbeiter nicht an diesen Veranstaltungen beteiligen und die öffentliche Ruhe und Ordnung könnte gefährdet werden. Auf eine Beschwerde des Vorsitzenden der Freien Turnerschaft ist jetzt vom Regierungspräsidenten in Glogau folgender Bescheid eingegangen:

Auf die Beschwerde vom 18. v. Mts. erwidere ich, daß die Stellungnahme der Polizeibehörde nicht für genügend begründet erachte, und letztere entsprechend benachrichtigt habe. Es hat zwar fünf Wochen gedauert, bevor der Herr Regierungspräsident dazu kam, das Verhalten der Polizei nicht für genügend begründet zu erachten, aber schließlich blieb doch nichts anderes übrig, als der Polizei den Ruffel zu erteilen.

Waldau, 2. Dezember. Wichtigkeit. Dem hiesigen und dem Waldauer in Verwaltungen, Kreis Freystadt, ist von Wilhelm II. ein Band in den v. Waldauer Freystadt und ein mit dem preussischen Wapen gezierter Pappe verklebten worden. Darob herrscht nachstehend großes Aufsehen bei den Behörden.

Ratibor, 2. Dezember. Verurteilung wegen Unterschlagung amtlicher Gelder. Das Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten Landbesitzer Georg Jurek auf Wolschütz, Kreis Biele, der einige hundert Mark amtlicher Gelder unterschlagen hatte, wegen Unterschlagung oder Veruntreuung vor Urkunden zu zwei Jahren Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. — Das ist ein hartes Urteil. Hätte man den armen Schuldner vorher anständig bezahlt, dann wäre er sicher nicht verurteilt worden, sich an fremden Geldern zu vergreifen.

Ratibor, 2. Dezember. Eheverbrechen. Ein verheirateter Mann hat in der Nacht zum 2. Dezember in der Nähe des Friedhofs eine Frau nach vorübergehendem Streit mit einer Wirtin erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Ratibor, 2. Dezember. Ein schicksalhaftes Lebensereignis. Am Freitag verging die Schilffahrt nach Ratibor.

20. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the 219th Prussian Lottery. It lists winning numbers and prize amounts in various columns.

20. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the 219th Prussian Lottery. It lists winning numbers and prize amounts in various columns.

Waldau, 2. Dezember. Ein schicksalhaftes Lebensereignis. Am Freitag verging die Schilffahrt nach Waldau.

Table with lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the 219th Prussian Lottery. It lists winning numbers and prize amounts in various columns.

Posen, 2. Dezember. Polnische Turnvereine
 öffentliche Versammlungen. Am 19. August 1906
 fand ein Gaudiumfest der Solobereine zu Posen, Gantvo,
 Gräß, Alsa, Storchel, Schmetel, Schlimm und Gostyn statt.
 Der Zutritt war nur gegen Eintrittskarte gestattet. Es wurden
 turnerische Übungen veranstaltet, wozu eine kleine Musikkapelle
 Wälsche spielte. Bald erschien jedoch der Distriktskommissar von
 Posen-Nord und löste die Versammlung auf. Ein Verwaltungs-
 streitverfahren, das gegen den Kommissar eingeleitet wurde,
 ist sowohl vom Kreis- als auch vom Bezirksauschuss ab-
 gewiesen worden. Das Ober-Verwaltungsgericht hat jetzt die
 ergangenen Entscheidungen mit folgender Begründung bestätigt:
 Das Zusammensein wäre zweifellos als eine Versammlung an-
 zusehen, und zwar als eine öffentliche Versammlung.
 Wenn es habe ein größerer, in sich nicht abgeschlossener Kreis
 von Personen teilgenommen, und die Mitglieder der beteiligten
 einzelnen Solobereine hätten auch unter einander in keinen
 Beziehungen. Da man ferner sich unter freiem Himmel befand,
 so handele es sich um eine öffentliche Versammlung unter freiem
 Himmel, zu der eine polizeiliche Genehmigung erforderlich ge-
 wesen wäre, die nicht erteilt gewesen sei. Die Auflösung sei
 deshalb berechtigt.

Witkowo (Posen), 2. Dezember. Die Galatisten aus-
 gewählt. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurde der einzige
 deutsche Stadterordnete nicht wieder gewählt, trotzdem die deutschen
 Wähler sämtlich erschienen waren. So rächt sich die von der
 Regierung betriebene Galatisten-Politik.

Briefkasten.

Groß-Döbern. Das Fahrrad, welches Sie für die Wege zur
 Arbeit brauchen kann Ihnen nicht gepfändet werden, wohl aber das
 von Ihnen bezeichnete Tier.
Wochens. Eintragungen. Sehr interessant und wichtig. Wird
 verwendet. Besten Dank.

C. Kotschin, 1. Teil. Die Steuer für das II. Quartal
 ist zu zahlen, wenn sie Ihnen nicht auf ein entsprechendes Gesuch er-
 lassen wird. 2. Teil.
E. W. Sie sind nicht verpflichtet, den Unfall dem Bezirks-
 kommando zu melden.
F. Die erkrankten Versicherungsbeiträge gehören sämtlichen
 Erben.
G. M., 77. Der Meister haben nach § 138 o der Gewerbe-
 ordnung im Falle der Krankheit das Gehalt auf die Dauer von
 sechs Wochen zu beanspruchen; jedoch mindert sich dieser Anspruch
 um den Betrag des Krankengeldes, das dem Werkmeister von seiner
 Krankenkasse gezahlt wird.
Oberbühler Kern. Mit Rücksicht darauf, daß die Streit-
 sache beiseite ist, und um nicht neue Differenzpunkte zu schaffen,
 müssen wir es uns verlagern, Ihre endlose Erweiterung, die übrigens
 3-14 Tage zu spät kommt, zu veröffentlichen.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.
 Montag, den 7. Dezember:
Arbeiter-Sängerbund (Ortsgruppe Breslau). Abends
 8 Uhr: Ausübungs-Sitzung. Zimmer 3.4.
Sozialdemokratischer Verein Breslau.
 Distrikt 16 (Strahlener Tor).
 Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr: Jahrestag im
 Distrikt-lokal. Die Mitglieder werden dringend ersucht zu erscheinen,
 da wichtige Sachen an der Tagesordnung sind. Sämtliche Sammel-
 listen sind mitzubringen.
**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land-
 Neumarkt).**
 Distrikt 14 (Stabelwitz). Sonntag, den 6. Dezember,
 Mittags 1 Uhr: Jahrestag und Lokalfrage im bekannten Lokal.
 Der Distriktsführer.

Brieg. Zimmerer-Verband. Sonnabend, den 5. De-
 zember: Pflanzler-Versammlung im Verbandslokal. Tages-
 ordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur 18. Generalversammlung.
 2. Wahl des gesamten Vorstandes. 3. Wahl eines Delegierten
 zur Konferenz in Breslau. 4. Verschiedenes. Von 5-6 Uhr
 Kaffeeabend.
Liegnitz. Gewerkschaftskartell. Die Kartelldelegierten und
 die Gewerkschaftsvorstände werden ersucht, Mittwoch, den
 3. Dezember, nach dem Röhle-Vortrag an einer wichtigen
 Besprechung teilzunehmen.
Breslau. Kartell-Sitzung Donnerstag, den 8. De-
 zember. Der Vorstand.
Striegau. Öffentliche Volksversammlung Donnerstag,
 den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Häseln
 Bismarck“. Redakteur Albert aus Breslau spricht über: „Die
 durch das persönliche Regiment verursachte Schuldenlast
 und die Schwärzung des Tabaks“. Nachher: Freie Aussprache.
Bunzlau. Wahlvereins-Versammlung Mittwoch, den
 2. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale zu den „Drei
 Kronen“. Vortrag des Genossen Scheib über: „Russische Gra-
 samkeiten einst und jetzt“.
Tillendorf. Sozialdemokratischer Wahlverein. Don-
 nerstag, den 3. Dezember: Generalversammlung in der
 Stadt Pommeln. Vortrag des Genossen Scholz-Bunzlau.
Neustadt O.S. Gewerkschaftskartell. Montag, den
 7. Dezember: Sitzung im Gewerkschaftshaus.
Königschütze. Maurer. Donnerstag, den 3. De-
 zember, Abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Ring-
 straße 8: Mitglieder-Versammlung. Mitgliedsbücher sind mitzu-
 bringen.

Man kann ihn nicht verdrängen, den echten Rathreiners Malzkaffee,

denn seit nahezu 20 Jahren hat er sich bewährt als bestes Familiengetränk.
 Rathreiners Malzkaffee enthält keine gesundheitschädlichen Bestandteile! — Überall erhältlich!
 In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfennig.

Man achte aber darauf, daß Rathreiners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem
 Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma „Rathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Liegnitz.
 Am 28. v. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden an
 Lungenentzündung unser Mitglied, der Tischler
Hermann Fiedler
 im blühenden Alter von 24 Jahren. 5766
 Sein Andenken wird in Ehren halten
Der Deutsche Holzarbeiter-Verband
 (Zahlstelle Liegnitz).

Stadt-Theater.
 Mittwoch, 7. Uhr
 Fest-Vorstellung. — Prolog.
 „Die Zauerflühe“.
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
 „Doffmanns Erzählungen“.
 Freitag, 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel
 der Königl. Kammerfängerin
 Frau **Minnie Nasti**
 „Mignon“.

Victoria-Theater
 Gastspiel des
 Orig.-Reinhardt-Ensemble
 mit der arabisch. Operette:
**Der heilige
 Schwiegervater**
 u. die neuen Attraktionen.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonn-wochentags zölit.

Lobe-Theater.
 Mittwoch, 7. Uhr
 „Die Dollarpriesterei“.
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
 „Die Dollarpriesterei“.
 Freitag, 7 1/2 Uhr:
 „Die Dollarpriesterei“.

Palmengarten.
 Dir. H. Kroschik.
 Philharmon. Blasorchester
 aus Heapel in Gelo-Uniform,
 Dir. Professor L. Tessone.
 Entree frei!

Thalia-Theater.
 Mittwoch,
 Gastspiel des
 Französischen Theaters
 Dir. **A. Ronband:**
 Schätze: „Vorstellung“.
 „Mademoiselle de la Seiglière“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Le Malade Imaginaire“.
 „Le Village“.

Gartenstrasse No. 63.
 Ecke Schwabitzstrasse,
 vor dem Palmengarten.
Anatomie de Paris.
 Ausstellung
 von hochinteressanten, wissenschaft-
 lichen Präparaten aus Paris.
 Einlaß nur für Herren.
 Jeden Freitag
Damen-Tag.
 Eintritt zur Vorhalle frei.
 ca. 1000 Präparate.
 Wissenschaftliche Beiträge
 an der jetzigen Ausstellung.
 Geöffnet von vorm. 9 1/2 Uhr bis
 abends 10 1/2 Uhr. 5462
 Entree 20 Pfennig.

Volks-Vorstellungen
 im Thalia-Theater.
 Donnerstag,
 Gruppe C. 6. Vorstellung:
 „Die Dame von Maxim“.
 Freitag,
 Gruppe D. 6. Vorstellung:
 „Die Dame von Maxim“.

Schauspielhaus
 Mittwoch, 8 Uhr:
 „Cybrienne“.
 Donnerstag, 8 Uhr:
 „Der Revisor“.
 Freitag, 8 Uhr:
 „Gans Dackstein“.

Liebhich's Etablissement.
Hartstein
 und das neue Dezember-
 Programm.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Wichtig für Kohlenfabrik!
 Schöne Stallung zu vermieten.
 Mariannenstraße Nr. 3.

Für 17,00 Mk.
 schöne Wohnung, Schwabitzstraße 24.
Vereinszimmer
 für einige Tage der Woche in der alten
 Mariannenstraße Nr. 3.

Zeltgarten.
 Dir. H. Kroschik.
Troppaers Budapest
 2 neue Schlager
 Neue Spezialitäten.

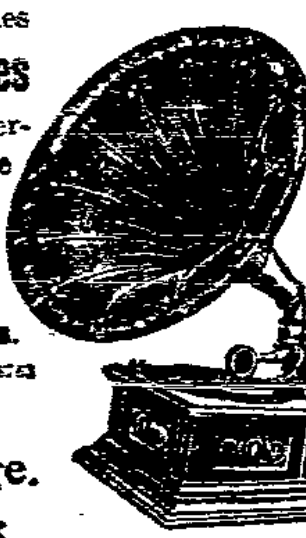
Volkskursus!
Tanzschule C. M. Trapp,
 14/16 Messergasse 14/16
 1000 eine Stunde für nur 6 Mk.
 ohne Nachzahlung. Jeder Tag
 länger in 2 Stunden. Alle Tage in
 4 bis 6 Stunden. 5575
 Kino-Anstalt

Verkehrsbüro Barasch.
Breslauer Schauspielhaus.
 Montag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung
 zu halben Preisen.
Zum 25. Male:
„Der Fürst von Marokko.“
 Preise der Plätze:
 I. Rang-Logen Mk. 3.— II. Rang-Logen Mk. 1.—
 I. Rang „ 2.— II. Rang, 1. u. 2. Reihe „ 1.—
 Orchester Fant. „ 2.— II. „ 3. bis 6. Reihe „ 0,75
 Parkett „ 1,50 II. „ 7. Reihe „ 0,50
 II. „ 8. bis 9. Reihe „ 0,25
 Vorverkaufgebühr wird nicht erhoben. Vorverkauf im Verkehrs-
 büro Barasch und an der Theaterkasse. 5774

Hansel's Etablissement, Pönelwitz.
 Morgen Donnerstag:
Familien-Kränzchen
 verbunden mit Präsent-Vorstellung reisender Gegenstände. Neues Paket:
 Arbeiter-Bezeichnung wie Sonntag. Entree frei! 5771

Grosse Zufuhr
 von frisch geräucherter und ganz exquisites
Bücklingen
 5 Stück 12 Pfg. 10 Stück 30 Pfg. 5769
Max Schönfelder, Albrechtsstraße 56,
 Filialen: Grünhagenstraße 11, Alsterstraße 27, Schulstraße 66/67,
 Gieselerstraße 24, Gotschkestraße 2, Fiedlerstraße 2.

Um jedem Arbeiter den Kauf eines
praktischen Weihnachts-Geschenkes
 welches immer seinen Wert behält, zu er-
 möglichen, befare ich Sprech-Apparate
 von 15-600 Mk.
 gegen bequeme Teilzahlung
 ohne Preisauflage.
 Ein enormes Lager in Platten fast aller Marken.
Alfred Mücke
 Breitestrasse 8, I. Etage.
 Kein Laden, bisher nur engros.



Soeben erschienen:
Proletarierkrankheit
 u. kranke Proletarier
 Ein Beitrag zur Hebung der
 Volksgesundheit von D. Thomas.
 Preis 20 Pf.
 Buchhandlung Volkswacht.

Schneider!
 Gejellen und Mädchen
 f. Albrechtsstr. 51/53.
 8 Pf. Retombier 8 Pf.

Gebr. billige Möbel
 Schränke, Bettstellen, Weststühle, ganze
 Stuben-Einrichtungen zu verkaufen. 5773
 Friedrichstraße Nr. 66, am Leutnantpl.

Kanarienh. u. Weibchen
 (St. Seiert) bill. z. verkaufen. J. Putsche,
 Glogauerstr. No. 15, 3. Stg. 5768

Am billigsten und reellsten laßt man
 Zöpfe, Puppenberrücken und
 Saarcintlagen 5556
Zopffabrik Alsenstr.
 57.

Für 1480
Zigarrenmacher!!
 Alle Rohstoffe
 zur Zigarrenfabrikation emp-
 fehlen in größter Auswahl
 und zu billigsten Preisen
Carl Rother & Rode
 Breslau 1, Hummerl 28.

Lokalbeamter.
 Die Radikale Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sucht
 zum 1. März 1907 einen 1. Bevollmächtigten. Derselbe muß befähigt
 sein, die Verwaltungsgeschäfte einer größeren Zahlstelle zu erledigen; vor-
 nehmlich aber soll bei einer der agitatorischen sowie organisatorischen Arbeit
 gewandten sein. Nur tüchtige, mit guten Kenntnissen in der gesamten
 Arbeiterbewegung ausgestattete Kollegen wollen sich melden. Jahresgehalt
 1800 Mk., steigend pro Jahr um 100 Mk. bis 2000 Mk. Der dingunter Aus-
 gabe der bisherigen Tätigkeit und einer selbstgelebten Arbeit über „Auf-
 gaben eines Lokalbeamten“, des weiteren eines zu haltenden Probezeitens
 sind bis zum 15. Dezember mit der Aufschrift „Lokalbeamter“ zu richten an
Richard Mittag, Breslau, Weidendamm 11.

Diana-Bad, Willmannstrasse 10.
 Dampf-, Kur- und Wannenbäder.
 Annahme sämtlicher Krankenkassen.

JOSETTI JUNO
CIGARETTEN
 mit und ohne Mundstück
 als beste Qualität in der Preislage
10 Stück 20 Pfennig

C. Walter, Augustastr. 113, I.
Pfaff-Nähmaschinen
 für Hausbedarf und Gewerbe, zur Kunstfertigkeit vorzüglich
 geeignet. Billige Preise, auch Teilzahlung.
 Eigene Reparatur-Werkstatt!
 Gebrauchte Maschinen stets am Lager.

